Der sanitätsrat

Roda Roda,
Gustav Meyrink

Library of

Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION

Digitized by Google

Der Sanitäts

Eine Komödie

von

Roda Roda

und

Gustav Meyrink

chuster & Loeffler / Berlin u. L

Library of

Princeton University.

BLAU MEMORIAL COLLECTION

Der Sanitäts

Eine Komödie

von

Roda Roda

und

Gustav Meyrink

/ Berlin u.

Digitized by Google

Der Sanitätsrat

Digitized by Google

Von Gustav Meyrink sind erschienen:

Der heiße Soldat, 6. Tausend, 1906

Orchideen, Sonderbare Geschichten, 5. Tausend, 1906

Das Wachsfigurenkabinett, 4. Tausend, 1908

Jörn Uhl und Hilligenlei, Zwei Parodien, 10. Tausend, 1908

Charles Dickens' ausgewählte Romane, 20 Bände in neuer mustergültiger Übersetzung, 1.—3. Tausend, 1910/1911

Band 1. Weihnachtsgeschichten
Band 2—4. David Copperfield
Band 5—8. Bleakhaus
Band 9—10. Pickwickier
Band 11—12. Nikolas Nickleby
Band 13—15. Martin Chuzzlewit
Band 16. Oliver Twist
Band 17—18. Master Humphreys Wanduhr
Band 19—20. Barnaby Rudge

sämtlich bei Albert Langen in München.

Von Roda Roda sind erschienen:

Von Bienen, Drohnen und Baronen, 15. Auflage, 1911

Der Schnaps, der Rauchtabak und die verfluchte Liebe, 19. Auflage, 1911

Schummler, Bummler, Rossetummler, 12. Auflage, 1909

Der Pascha lacht, 12. Auflage, 1910

Schwefel über Gomorrha, 12. Auflage, 1910

Milan reitet in die Nacht, 10. Auflage, 1910

Junker Marius, Ein Buch für Backfische, 10. Auflage, 1911

Kaiserliche Kämmerer, Adelige Geschichten, vollständige Ausgabe. 8. Auflage, 1912

500 Schwänke, 8. Auflage, 1912

Der Feldherrnhügel, Schnurre in drei Akten. Von Roda Roda und Carl Rößler. 11. Auflage, 1911

Bubi, Ein Lustspiel in drei Akten von Roda Roda und Gustav Meyrink, 2. Tausend, 1912

Die Sklavin aus Rhodus, Ein Lustspiel in drei Akten von Roda Roda und Gustav Meyrink. Nach Terenz. Musik von Eugen d'Albert, 1912

Welthumor, In fünf Bänden. Herausgegeben von Roda Roda und Theodor Etzel. 5. Tausend, 1910 und 1911

sämtlich bei Schuster & Loeffler in Berlin.

Digitized by Google

Der Sanitätsrat

Eine Komödie in drei Akten

von

Roda Roda und Gustav Meyrink

Erstes und zweites Tausend

Schuster & Loeffler, Berlin und Leipzig
1912

Digitized by Google

Alle Rechte vorbehalten. Den Bühnen gegenüber Manuſkript.
Das Recht der Aufführung iſt nur von Ernſt Rowohlt,
Verlag, Leipzig, Königſtr. 10, zu erwerben.
Copyright by Schuster & Loeffler, Berlin, 1912.

Spamerſche Buchdruckerei in Leipzig.

Digitized by Google

Frau Helene Böhlau al Raschid

gewidmet

5483
.69
.38
(RECAP)

549349

Digitized by Google

Personen

Mynheer Repelaar van Rotterberghe, ein greiser Erfinder
Pieter de Faaft
Inez
Fräulein Ludmilla Lohgerber
Lädderhuus
Roland Feldau-Guttenborn, der berühmte Dichter
Winnetou, ein Maſſeur
Prinzeſſin Luiſe von Homburg
Fräulein Suschen Thaden
Frau Schabuſchnigg
Griſeldis, ein Stubenmädchen
Fräulein Zischkale, Feldaus Sekretärin
Ein Schloſſer
Ein Maurer
Drei Patientinnen
Ein Bankbeamter
Ein Bankdiener
Ein Gendarm
Ein Stachelſchwein
Ein Polizeibeamter

Die Handlung ſpielt in einem ſüddeutſchen Sanatorium
im Jahr 1911.

Digitized by Google

Erſter Akt

Vormittag. Ein großes Zimmer in deutſcher Renaiſſance. In der Rückwand eine Flügeltür, links davon zwei Fenſter. Am Eckfenſter ein Schreibtiſch mit einer Schreibmaſchine, darüber eine Stehuhr in Form einer großen Eule mit beweglichen Augen. Von der Flügeltür rechts eine lange Bank mit Bordbrett darüber. Auf dem Bordbrett Terrakotten. In der rechten Seitenwand der allgemeine Eingang. Vorn ein Rokokoſchreibtiſch mit Stühlen, darüber auf einem Bord eine große weiße Apollobüſte. In der linken Seitenwand eine Tür; daneben ein Spiegel; hinten ein Ofen; vorn ein Bücherſchrank mit einem Etabliſſement: ein runder Tiſch, ein Sofa und drei Fauteuils. In der Gegend des linken Fenſters, mehr zur Zimmermitte zu, ein Apparat nach Art der Eiſenbahnweichen: ein übermannshoher Stahlhebel, daran eine Scheibe mit Manometer und Sprachrohr.

Alle Türen öffnen ſich nach innen.

Erſte Szene.

Feldau, Ludmilla.

Feldau (ſitzt am Schreibtiſch. Er iſt groß, recht dick und trägt einen geteilten roten Vollbart; ziemlich langes Haar; einen Kneifer mit ſchwarzem Band; einen fertig gekauften Anzug und Zugſtiefel; Umlegkragen mit ſpitzigem Hemdknopf; Watte in den Ohren. Er ſpringt auf und begrüßt Ludmilla — freundlich und lebhaft.) Guten Tag, Fräulein Ludmilla! Gut geruht?

Ludmilla (eine ſchöne, ungewöhnlich große Dame, kräftig, blond, 24 Jahre alt — von einfacher Eleganz; alles an ihr atmet Geſundheit; ſie eilt von rechts herein auf Feldau zu. Strahlend:) Ich ſchlafe immer ſchlecht.

Feldau (bietet ihr links vorn Platz an.) Nanu? Neuraſthenie?

Ludmilla (ſetzt ſich; ſie lacht überlegen und fröhlich.) Ich, Herr Feldau? Ich bin infam geſund. Wenn ich krank wäre, ginge ich doch nicht ins Sanatorium.

Digitized by Google

Feldau. Und doch kein Schlaf? Zuviel Lärm?

Ludmilla Im Sanatorium? Alles geht um neun zu Bett — schlafen. Wenn man nicht hier bei Ihnen oben ein paar Stunden verplaudern könnte — es wär ja rein, um an den Wänden hinaufzuklettern.

Feldau. Ich bin also für Sie nur eine Art Gastwirt ohne Polizeistunde?

Ludmilla. Ein guter Geist — für die ganze Nervenschmiede.

Feldau. Ah, daher der Zulauf zu mir? Wenn das der Herr Sanitätsrat erfährt!

Ludmilla. Dem kann das nur passen. Haust du über die Schnur, verlängert sich die Kur.

Feldau. Da arbeite ich also dem Sanitätsrat unbewußt in die Hände?

Ludmilla. Natürlich. Sie sind berühmt — Ihre bloße Anwesenheit zieht die Leute an.

Feldau (mit koketter Bitterkeit:) Dichterruhm als Reklameschild einer Heilanstalt.

Ludmilla. Geschieht Ihnen ganz recht. Warum sind Sie so ein Stern?

Feldau. Ein Sternlein am Himmel? Fräulein, ich warne Sie. Halten Sie mich nicht für gar so harmlos. Ein Dichter ist auch ein Mann.

Ludmilla. Ah, was Sie nicht sagen!

Feldau (lächelnd:) Ein Mann, Fräulein. Kein Männchen. Das ist ein Unterschied, den junge Mädchen noch nicht verstehen.

Ludmilla (steckt den Finger in den Mund und spielt die Naive.) Oh!

Feldau. Stellen Sie sich nicht verderbt. Nicht alle Frauen sind so sonnig unschuldsvoll wie Sie.

Ludmilla (stutzt.) Sie scheinen meine Gedichte noch gar nicht gelesen zu haben.

Digitized by Google

Feldau (kraut sich hinter den Ohren und lacht dabei.) Richtig — richtig — ich habe sie immer noch in der Tasche — (er zieht sie hervor) — ich werde sie schleunigst vornehmen.

Ludmilla (lacht verschmitzt.) Sie werden Augen machen! Die Verse sind eine Beichte.

Feldau (streckt ihr beide Arme entgegen. Jovial:) Ich absolviere Sie im vorhinein. Was werden Sie viel zu beichten haben, liebes Kind?

Zweite Szene

Feldau, Ludmilla, Pieter.

Pieter (mittelgroß, grazil, raffiniert elegant; ein Dreißiger, der älter aussieht, als er ist; seine Bewegungen sind von vornehmer Müdigkeit; seine Redeweise gelassen — er hat Zeit. Er tritt von links ein, hält eine Sekunde eine Lorgnette vors Auge.) — — — Pardon — Besuch. (Er winkt Feldau lässig zu.) Ich wollte Sie nicht stören — ich dachte, Sie dichten bloß. (Er wendet sich Ludmillen zu und zieht fragend eine Braue hoch.)

Feldau (zeigt auf Ludmilla.) Eine neue Patientin, Fräulein Lohgerber — ist gestern angekommen.

Ludmilla (ist unwillkürlich aufgestanden. Verlegen und lecker-mäulig:) Ah, Herr de Faaſt?

Pieter (ist Ludmillens Verwirrung nicht entgangen. Er verbeugt sich leicht und verbindlich und küßt seine eigene Hand.)

Feldau. Wieder zurück? (Zu Ludmilla:) Der Herr Sanitätsrat hat einen Ausflug gemacht.

Pieter. — — — Zu einem Konsilium.

Ludmilla (lebhaft:) Ich weiß — nach München.

Feldau (zu Pieter:) Da haben Sies! Alle Damen reden nur von Ihnen — auch wenn Sie nicht da sind.

Pieter. — — — Reden von mir? Ein schlechtes Zeichen. (Er zieht den Handschuh halb an und wendet sich dem Manometer zu.)

Digitized by Google

Feldau. Ich könnte verschwinden, und man würde sich nicht darum kümmern.

Ludmilla. Verschwinden Sie nicht! Sie sind ein Dichter — das deutsche Volk hat Anspruch auf ihren siebzigsten Geburtstag.

Pieter (klopft mit dem Fingerknöchel ans Manometer.) — — Phantastisch — diese europäischen Jubiläen. Ist es denn ein Verdienst, über neunundsechzig hinauszusein?

Feldau (überlegen — zu Pieter:) Ein hohes, rüstiges Alter, lieber Herr Sanitätsrat, ist immerhin ein Verdienst. Sie als Arzt müssen das am besten wissen. Es ist die Quittung über ein harmonisch verbrachtes Leben. Gelassen kommt man in den Himmel.

Ludmilla (kokett zu Pieter:) Aber ausgelassen in den siebenten.

Pieter (sieht sie durchs Lorgnon an.) — — — Kleine Versucherin! Sie versuchen einen Poeten? Trachten Sie lieber, die Adresse eines Kirchenvaters zu eruieren.

Feldau (lacht.) Hält auch der die Dichter für Kaltblütler!

Pieter. — — — In Deutschland sind nur die Dichterinnen leidenschaftlich. (Zu Ludmilla:) — — — Sind Sie außerdem auch Dichterin?

Dritte Szene

Feldau, Ludmilla, Pieter, Inez.

Inez (schreit und lärmt schon, ehe sie — von links — eintritt. Sie ist eine Mestizin, sehr schick, zwanzig Jahre alt, dunkelhäutig, von übersprudelndem Temperament, ungemein beweglich, fällt gern auf, redet laut und viel und eifrig; bunte Farben. Sie spricht einen diskret fremdländischen Akzent. Sie reißt weit die Tür auf, stürzt herein. Zu Pieter:) Hast du Feldau schon angepumpt?

Pieter (wendet sich ab.)

Digitized by Google

Inez (schlägt sich, als sie Ludmillen erblickt, auf den Mund.) O — Pardon! — Aber wenn Sie schon wissen — — (Zu Feldau:) Nicht wahr, Sie borgen ihm? Er hat gar kein Geld schon wieder. Er macht eine Reise — kommt zurück ohne nichts. (Zu Pieter:) Und der Ochsenfrosch ist gestorben.

Feldau (verblüfft:) Der Ochsenfrosch?

Inez (eilt auf Ludmilla zu und umarmt sie.) Sie haben ihn auch sehr geliebt. (Zu Feldau:) Du hast ihn nicht gekannt? (Sie deutet mit beiden Händen eine Halbkugel an.) So grüner schöner Frosch. Vordere Hälfte Maul und große traurige jüdische Augen. Wenn ich gerufen hab: „Isidor, liebst du mich?" — so hat er gemacht. (Sie zupft sich am Kehlkopf, läßt ihn auf- und abtanzen und bläst wiederholt rasch die Backen auf.) Qua — qua hat er gesagt — wir haben nicht Geld gehabt — er ist verhungert. Was fang ich jetzt an mit der Volière? (Zu Ludmilla:) Ich habe gar kein Glück mit Vögeln. — (Bettelnd:) Piet, ich hab ein Stachelschwein bestellt. Kauf mir!

Pieter (halb zu ihr zurückgewendet:) — — — Du weißt, ich habe kein Geld.

Inez (empört zu Feldau und Ludmillen:) Siehst du, so macht er immer. Ich sag: kauf mir — hat er kein Geld. Ich sag: pump dir — tut er nicht. (Sie droht ihm wild mit der Faust.) O Pieter! (Sie eilt auf ihn zu und bettelt:) Piet, kauf mir das Stachelschwein.

Feldau (verblüfft:) Wozu brauchen Sie denn ein Stachelschwein?

Inez (erstaunt:) Aber ein Stachelschwein muß man doch haben!

Ludmilla (lächelt gutmütig.) Frau Sanitätsrat hat eben Heimweh nach der Wildnis.

Inez (zu Feldau:) Nicht wahr, Sie borgen ihm? (Sie umarmt Feldau. Zu Ludmilla:) Zu ihm darf man höflich sein

Digitized by Google

— er ist alt; er hat schon einen großen Bart. (Zu Feldau:) Borgen Sie ihm viel. Er braucht immer.

Pieter (dreht sich heftig auf dem Absatz um, aufs peinlichste berührt.)

Inez. Mußt gar nicht so machen. Wenn ich nicht wär sparsam und auf Erwerb — du bist keine Hausfrau. (Sie schlägt sich voll Überzeugung auf die Brust.) Ich bin Hausfrau. (Zu Feldau barsch:) Gib mir Zigarre!

Feldau (reicht ihr aus einem perlgestickten Etui eine große Zigarre.) Hier, gnädige Frau!

Inez. Du bist ein rechter Deutscher. (Sie riecht an der Zigarre, zündet sie an und prüft den Geruch.) Und Zigarre auch. Leider.

Ludmilla (verabschiedet sich von Pieter mit einem Händedruck.) Herr Sanitätsrat, ich sehe Sie wohl um elf?

Pieter (höflich:) Bitte, gnädiges Fräulein — in der Sprechstunde.

Ludmilla (will auch Inez die Hand reichen.)

Inez (sitzt da und raucht, gibt ihr die Hand nicht; boshaft:) Mir scheint, Piet gefällt dir.

Ludmilla (lacht und nickt.) Gewiß. Sehr. (Sie reicht Feldau die Hand.) Und, Meister, vergessen Sie nicht, zu lesen, was ich Ihnen gegeben habe.

Feldau (ergreift wieder die Manuskripte.) Diesmal verbummle ichs nicht.

Pieter (will Ludmillen hinausbegleiten.)

Feldau (kommt Pieter — ein wenig eifersüchtig — zuvor.)

Ludmilla (mit freundlichem Lachen rechts ab.)

Vierte Szene

Feldau, Ludmilla, Pieter, Inez, Lädderhuus.

Lädderhuus (tritt von rechts ein, läßt die Tür für Ludmillen offen und verbeugt sich verbindlich vor ihr. Er ist ein dicker Fabrikant;

Digitized by Google

Speckfalte; Quadratschnauze; grauer Gehrock, Hosen ohne Bügelfalte, Florentiner Hut; Siegelring am Zeigefinger, sonst wenig Schmuck; kurzgeschorner grauer Backenbart, ausrasiertes Kinn).

Feldau (geleitet Ludmillen galant hinaus; in der Tür begegnet ihm Lädderhuus; er winkt ihm zu.) Ah — guten Tag, Herr Lädderhuus — ich stehe sofort zur Verfügung. (Ab.)

Lädderhuus (blickt Ludmillen nach und schmatzt laut; nickt Pieter anerkennend zu.) Na, Tach. Das Geschäft scheint ja ganz flott zu gehen.

Inez (raucht. Grimmig:) O ja. Weiber kommen massenhaft. Wie Heuschreckenschwarm — (sie pafft) — jeden Tag zwei.

Lädderhuus (begrüßt Pieter u. Inez.) Und den Namen fürs Sanatorium ham wer nu ooch. (Er zieht einen Bogen Papier hervor und sieht die beiden verheißungsvoll an.) Burchoh (Purgo), Heilstädde für Laib und Gaist. — Treffend — he? Wenn das nich zieht! Wo wer schon n neuen Sanitätsrat ham, muß doch ooch ne neue Firma her.

Inez (zu Pieter:) Burchoh??

Pieter (erläuternd:) — — — Purgo.

Lädderhuus. Sag ich doch: Burchoh. (Zu Pieter — fast drohend:) Nu ham Se ooch keene Ausrede mehr, wenns nich geht.

Pieter. — — — An meiner Nachlässigkeit solls nicht fehlen.

Lädderhuus (lauernd:) Wie meinen Sie das?

Pieter. — — — Halten Sie mich für den Mann, der fähig ist, die Hysterie auszurotten?

Lädderhuus (außer sich:) Hysterie? — So ne schöne Sache — ausrotten?? Mensch, Sie ham ooch gar keen Geschäftssinn.

Pieter (höhnisch:) — — — Geduld — ich werde meine Instrumententasche auf den Rücken nehmen und in der Stadt ausrufen: „Nix zu amputieren?"

Digitized by Google

Lädderhuus. Finanzoperationen? Chätzt, wo der Blinddarmrummel vorüber ist? Heutzutage hat keen Mensch mehr n Blinddarm. Und was wollen Se sonst rausschneiden? Mandeln? Ist viel zu billig — da müßt es der Umsatz machen. Und die paar Schilddrüsen? Damit machen Se das Kraut nich fett.

Inez (erwacht aus ihrem finstern Brüten; sie hat das Wort „Schilddrüsen" aufgeschnappt, klatscht freudig in die Hände; zu Lädderhuus:) Geh, kauf mir einen Schildpattkamm!

Lädderhuus. Gnädigste, n Schildpattkamm hab ich nu nich bei mir — (er reicht ihr einen Gegenstand) aber ne Nachtigall. So quiekt se — und wenn Se hinten drücken, kommt vorn Parfüm raus.

Inez (ist vor Freude rein aus dem Häuschen. Sie läßt die Nachtigall rastlos quieken, lacht aus vollem Hals und ahmt sie immer wieder nach.) O herrlich — herrlich. Das muß ich zeigen. (Sie rennt davon, stößt mit Feldau zusammen und quiekt ihm ins Gesicht.)

Pieter (mißgelaunt links ab.)

Inez Da — sehen Sie! (Sie spritzt Feldau an und läuft rechts hinaus.)

Fünfte Szene

Lädderhuus, Feldau.

Feldau (ist von rechts gekommen — mit Ludmillas Gedichten in der Hand. Er weicht vor dem Parfüm zurück.)

Lädderhuus. Macht nischt — 's is ja Parfüm. (Er blickt Inez schmunzelnd nach.) So 'n Weibchen — Donnerschock — mit dem Temperament heizt man bei uns Lokomotiven. (Zu Feldau — eifrig:) Da reden Se immer, Se ham keene Anrächung. Die bringen Se mal in nem Drama unter. Das is doch ne poetische Figur. Meschugge is se wahrhaftig genug.

Digitized by Google

Feldau (überlegen:) Ach, Sie haben doch vom Dichten keine Ahnung.

Lädderhuus (gekränkt:) Hören Se! Ich als Verläcker?

Feldau. Aber was für ein Verleger! Sie verzetteln sich zu sehr: da haben Sie eine Zinkgußfabrik, ein Sanatorium, eine Honigfabrik....

Lädderhuus. Honigfabrik! Gut, daß Sie mich erinnern. (Er klingelt.) Da muß ich noch mit Faast reden.

Feldau (vorwurfsvoll:) Sie vernachlässigen darüber Ihren Verlag. Ich hätte längst den Nobelpreis haben müssen, wenn Sie die Sache richtig anpackten.

Lädderhuus (erstaunt:) Nobelpreis? Der is doch für aufstrebende Talente. Dazu sind Se noch lang nich alt genug. (Er klingelt.)

Feldau (schmollend:) Der Reisebaedecker hat ihn bekommen.

Lädderhuus. Ja — das sind aber auch Landschaftsschilderungen! (Er klingelt.)

Feldau. Und dieses Jahr Doktor Retau.

Lädderhuus. Sie vergessen, was der Mann fürs Allgemeinwohl getan hat. (Er klingelt.)

Sechste Szene

Lädderhuus, Feldau, Pieter.

Pieter (kommt von links; er schlendert, mit einer Hand in der Hosentasche, durchs Zimmer) Was klingeln Sie denn immerfort? (Er geht aufs Manometer zu, ohne Lädderhuus auch nur anzusehen.) Das Personal ist angewiesen, solang Sie hier sind, nicht zu reagieren.

Lädderhuus. Also hören Se, Faast, nehmen Se Vernunft an. Sie verordnen mir zu wenig Honig. Mei Buchhalter schreibt mer, das Sanatorium hat schon seit drei Tagen nich nachbestellt.

Digitized by Google

Pieter (betrachtet das Manometer mit der Lorgnette.) — — — Die Patienten sind keine alten Asketen — sie kleiden sich nicht in wilden Honig.

Lädderhuus (bös). Kleiden? Nee. Essen sollen se ihn. Und wenn se nich wollen, muß man se zurechthungern.

Pieter (wendet sich zum Gehen.) — — — Lassen Sie mich in Ruh — ich arbeite an was anderm.

Lädderhuus (horcht zweifelnd auf.) Sie arbeiten? Woran denn?

Pieter. — — — Künstlichen Krebs — von natürlichem nicht zu unterscheiden und leistet dieselben Dienste. (Ab nach links.)

Lädderhuus (aufgebracht — zeigt auf ihn.) Sehen Se? Solche Antworten gibt er mir immer.

(Lädderhuus und Feldau allein.)

Feldau (ahnungsvoll): Was? Hier ist auch Fabrikshonig? Da werde ich mich aber sorgfältig hüten.

Lädderhuus. Wollen Se sich den Honig vielleicht von Insekten machen lassen wie die armen Leute? Brr. Die Biene is gut als Symbol für Sparkassebücher: „Sammle und arbeete — n andrer nimmts dir weg". Aber aus der Nahrungsmittelbranche wollen wer das Ungeziefer denn doch ausschalten. (Er klingelt wütend:) Ich will mal sehen, ob ich den Mann kriege.

Feldau. Sie werden ihn nicht kriegen. Der läßt sich nicht so behandeln wie Ihre Dichter.

Lädderhuus (aufrichtig.) Aber, lieber Feldau, was wollen Sie von mir? Vernachlässige ich denn Ihre Bücher?

Feldau (offen:) Ja.

Lädderhuus. In meinen Augen sind Sie unser größter Dichter.

Feldau. In Ihren Augen — weil Sie kunstverständig sind.

Digitized by Google

Siebente Szene

Lädderhuus, Feldau, Griſeldis.

Griſeldis (tritt von rechts ein; ein ſchmuckes, mageres, gut gezogenes, gelegentlich etwas kokettes Stubenmädchen. Sie reicht Feldau eine Karte.) Fräulein Thaden.

Feldau (unentſchloſſen — lieſt die Karte, blickt Griſeldis fragend an.) Suschen Thaden? Aus Lüneburg?

Griſeldis (lacht.) Sicher wieder eine Verehrerin, Herr Doktor.

Feldau. Wahrſcheinlich eine neue Patientin des Sanatoriums?

Griſeldis (lacht). Nein, nein — das iſt eine Lyriſche — ſchaut ſchon ſo gwiß aus wie ein Pegaſus. (Sie will gehen.)

Feldau. Laſſen Sie ſie warten.

Lädderhuus (gütig:) Setzen Se ihr ä Schälchen Honig vor, Griſeldis.

Feldau. Sie möchte entſchuldigen — ich habe meinen Verleger bei mir.

Griſeldis (ab).

(Lädderhuus und Feldau allein.)

Feldau (gereizt:) Und was für einen Verleger.

Lädderhuus. Geben Sie bloß nich immer mir die Schuld.

Feldau. Wem ſonſt?

Lädderhuus (ſetzt ſich zurecht.) Lieber Feldau — wenn Sies durchaus hören wollen: Sie ſind ein bißchen .... ich will nich ſagen antiquiert — aber veraltet.

Feldau (iſt paff.) Wa ....?

Lädderhuus. Ihre Richtung, Alpendrama, iſt abgetan. Die Kunſt tauſend Meter überm Meeresſpiegel zieht nich mehr.

Feldau. Das Publikum will .... (Er ſtockt.)

Digitized by Google

Lädderhuus (fällt ihm ins Wort.) Das Publikum will keine Bauernlümmel auf der Bühne mit umgeschnallten Lederkröpfen.

Feldau (erschüttert, unruhig:) Glauben Sie?

Lädderhuus. Wenn ich die Konjunktur nich kenne — wer sonst? Hören Se zu! Das Geschlechtsleben hat 'n Moment geruht — es rührt sich wieder. Das Glück im Winkel is der Tip für die nächste Saisong — so 'n wirklich inniges Familienleben, aber mit nem .... Schuß Verirrung.

Feldau (streicht sich erregt den Bart. Murmelt etwas.)

Lädderhuus. Aber moralisch! Lange genug haben wir diese Pariser Scheinkultur mitgemacht. Nu, wo wer national erstarkt sind, wollen wer ooch (er schlägt mit der Faust auf den Tisch) wollen wer ooch unsre eigene Dekadangse.

Feldau (will ihn unterbrechen.)

Lädderhuus (wehrt energisch ab.) Schlote hat jeder genug in der Verwandtschaft; auf der Bühne will man weltmännische Aufmachung — tiptop — Smoking, weiße Kravatte. So'n Theater ist unsern Frauen Bedürfnis. Wie sagt Schiller? Die Schaubühne ist eine moralische Bedürfnisanstalt.

Feldau (schüchtern.) Sie haben ja .... Sie mögen ja recht haben. Ich hatte auch schon die Empfindung. Und ich bin auch gewiß immer bestrebt, die Fühlung mit der Leserin zu behalten.

Lädderhuus (belehrend.) So'n bißchen zügellos — aber zwischen den Zeilen müssen Se die Leserin packen. Nehmen Sie sich doch n Mitarbeiter — so'n tüchtigen Diaboliker. (Er hält inne. Ausbrechend:) de Faast!

Feldau (schlägt mit der flachen Hand auf den Tisch.) Merkwürdig. Mit de Faast ein Stück schreiben — in derselben Sekunde hat sich auch mir der Gedanke aufgedrängt.

Lädderhuus (klingelt.) Dieser Faast — das ist 'n ganz aasiger Junge.

Digitized by Google

Feldau (bedenklich:) Aber er ist doch kein Dichter.

Lädderhuus (eifrig:) Vorspannen müssen Se ihn und draufdreschen — n aufgeweckter Kerl kann alles. Wenn ich nich meinen neuen Lohengrinofen im Kopf hätte, schreib ich Ihnen das Stück mit der linken Hand. (Er klingelt ungeduldig.)

Achte Szene

Lädderhuus, Feldau, Fräulein Zischkale.

Fräulein Zischkale (der Ton liegt auf der ersten Silbe; tritt von rechts ein. Ein hübsches Ding — mit zahlreichen Briefen in der Hand; schüchtern.) Guten Tag.

Feldau (blickt auf). Ach — Sie? — (Zu Lädderhuus:) Meine Sekretärin. (Zu Fräulein Zischkale:) Einen Moment, Fräulein Zischkale!

Fräulein Zischkale (geht an den Maschinentisch, nimmt den Deckel von der Schreibmaschine, legt eine Schürze und Schreibärmel an.)

Lädderhuus (ist aufgestanden. Zu Feldau — eifrig:) Mit der linken Hand. N Stoff hab ich auch schon .... Also .... so .... so'n .... (er deutet auf Pieters Tür) hochvornehmer Nichtstuer, so'n Rassewindhund — und zerschellt denn (er ballt die Faust) an der Arbeitsfreude eines fixen Unternehmers. (Breit lachend:) Da können Se ja mich gleich reinnehmen.

Feldau (weist auf Fräulein Zischkale hin — er will Lädderhuus zur Diskretion mahnen.)

Lädderhuus (sieht sich nach Fräulein Zischkale um und fährt leiser fort — aber ebenso eifrig:) Und das Sanatorium Purgo müssen Se mir ooch drin erwähnen. N bißchen Reklame schadet nie. Kunst is ja schön — aber se muß doch ooch en Zweck ham.

Digitized by Google

Feldau (drängt Ladderhuus langsam hinaus — immer mit Blicken auf Fräulein Zischkale.) Ob ich de Faast zur Mitarbeit herankriege? Ich kann mirs schwer denken.

Ladderhuus. Das lassen Se nur meine Sorge sein. Der wird einfach müssen.

Feldau (in der Tür — zu Fräulein Zischkale:) Einen Augenblick! (Rechts ab mit Ladderhuus.)

Fräulein Zischkale (sitzt an der Schreibmaschine und klappert; nascht aus dem Bonbonsack; klappert dazwischen immer weiter; steht einigemal auf, tritt vor den Spiegel, beguckt sich und gefällt sich; und riecht aus dem Mund, daß der Spiegel anläuft.)

Neunte Szene

Fräulein Zischkale, Feldau, Griseldis.

Feldau (tritt wieder ein.)

Fräulein Zischkale (steht halb auf.)

Griseldis (kommt hinter Feldau her.) Das Fräulein (sie liest mühsam): Suschen Thaden — ist noch immer da.

Feldau (nervös:) Jetzt muß ich doch arbeiten.

Griseldis (lacht Feldau an.) Ich setz sie daweil ins Badezimmer. (Ab nach rechts.)

(Feldau und Frl. Zischkale allein.)

Feldau (setzt sich links vorn hin. Ein wenig mürrisch:) So. Jetzt vor allem die Post. Ist etwas da?

Fräulein Zischkale (übergibt ihm einige Briefe, darunter ein Päckchen. Andre Briefe behält sie. — Schuldbewußt:) Der Brief an den Cottaschen Verlag ist als unbestellbar zurückgekommen.

Feldau (löst nach und nach die zahllosen Schnüre und Umhüllungen des Päckchens.) Unbestellbar??

Fräulein Zischkale (stockend:) Ich hab in der Eile nichts aufs Kuvert geschrieben.

Feldau (stöhnt.)

Digitized by Google

Fräulein Zischkale. Und hier verlangt einer ein Autogramm.

Feldau (springt auf und nimmt eine stolze Haltung an. Er sinnt nach.) Ein Autogramm? Schreiben Sie ihm eins. Schreiben Sie ihm .... (Er denkt wieder nach.)

Fräulein Zischkale (leckt schon den Bleistift.)

Feldau (im Brustton:) „Der wahre Künstler ist Hoheprieſter der Natur."

Fräulein Zischkale. ....Hoheprieſter....?

Feldau. Na ja — Hoheprieſter.

Fräulein Zischkale. Mit p-h?

Feldau (grimmig:) Ho — he — prie — ſter.

Fräulein Zischkale (zögernd:) Wenns der Herr nur nicht übelnimmt.... Er ist ein Rabbiner....

Feldau. So — Rabbiner? Dann schreiben Sie:.... (Er denkt nach.) Wie wars vorhin?

Fräulein Zischkale (lieſt laut und deutlich:) „Der wahre Künstler ist Hoheprieſter der Natur."

Feldau. Schreiben Sie:.... (Er denkt nach.) „Nur der Tor wähnt, der Künstler ſei Hoheprieſter der Natur."

Fräulein Zischkale (schreibt und wiederholt:).... der Natur.

Feldau. Sonst noch was da?

Fräulein Zischkale. Und in einen Verein sollen Sie hineintreten. (Sie klappert.)

Feldau (hat mühsam und umständlich ein Fläschchen von auffallender Form und Farbe aus den verschnürten Umhüllungen gelöst.)

Fräulein Zischkale (stockt plötzlich und blickt gespannt auf.)

Feldau. Was ist denn das?? Büstencreme Vacca?? (Tonlos:) Büstencreme?

Fräulein Zischkale (springt auf und entreißt ihms.) Ich bitte, das ist für mich. (Sie läuft ratlos mit der Flasche umher und stellt sie endlich auf den Maschinentisch; setzt sich und klappert wie beſessen weiter.)

Digitized by Google

Feldau (schüttelt den Kopf; er geht einmal durchs Zimmer, setzt sich an den Rokokoschreibtisch und liest Briefe. Ärgerlich:) Was schreiben Sie denn da?

Fräulein Zischkale (weiß nicht, was sie schreibt, und sieht umständlich nach.) „Fallendes Herbstlaub."

Feldau. Was?

Fräulein Zischkale. Halt diese Geschichte schreib ich ab.

Feldau (rauft sich das Haar — fast weinend vor Zorn:) Menschenskind!! „Fallendes Herbstlaub"??! Meine spannendste Novelle? Die haben Sie sich nicht gemerkt? Sie haben sie doch schon gestern abgeschrieben.

Fräulein Zischkale (nach einer Pause — tonlos:) Ja so.

Feldau (zornig:) Sie sind ja ganz unbrauchbar. Gestern haben Sie mir Ihr Butterbrot ins Kopierbuch gepreßt.

Fräulein Zischkale (heult:) Ihnen kann man auch gar nichts recht machen.

Feldau (bös:) Flennen Sie nicht!

Fräulein Zischkale (weint.) Ich bitte, ich brauch mir das nicht gefallen zu lassen. Mein Vater ist Friseur im Hofballett, er ist eine öffentliche Person.

Feldau (milder:) Na — ja. Aber jetzt mal an die Arbeit. Wo sind wir gestern stehen geblieben?

Fräulein Zischkale (liest heulend:) Friedlich ging der erhabene Sonnenball zur Küste. Edgar stand am Ufer. Die Brust des wohlkonservierten Vierzigers arbeitete konvulsivisch."

Feldau. Schön.

Zehnte Szene

Fräulein Zischkale, Feldau, Griseldis.

Griseldis (tritt von rechts ein.) Ich bitte, kann ich jetzt das Fräulein (sie liest:) Suschen Thaden — hereinlassen?

Digitized by Google

Feldau (nervös:) Ist denn die noch immer da?

Griseldis (lacht.) Sie hat schon zwei solche (Geste) Schalen Honig gegessen. Soll ich ihr noch eine Schale geben?

Feldau. Schicken Sie sie zum Kuckuck.

Griseldis. Und den Lorbeerkranz soll sie dalassen?

Feldau (stutzt.) Was?

Griseldis (lacht.) Sie will Ihnen doch einen Lorbeerkranz übergeben.

Feldau (bestürzt:) Warum sagen Sie denn das nicht gleich? (Er entläßt Fräulein Zischkale mit einer Geste. — Zu Griseldis:) Ich lasse sofort bitten. Aber sofort.

Griseldis (rechts ab.)

Fräulein Zischkale (ab durch die Mitte.)

Feldau (nimmt eine Pose an, macht sich zurecht; sieht plötzlich die Büstencreme und möchte sie Fräulein Zischkale bringen.) Fräulein! Fräulein! Ihre Creme — Ihr Vacca! (Als Fräulein Zischkale nicht zurückkehrt, hält er das Fläschchen einen Augenblick ratlos in der Hand, stürzt nach dem Bordbrett, dann nach dem Rokokoschreibtisch und versteckt das Fläschchen in der Schublade.)

Elfte Szene

Feldau, Suschen.

Suschen (tritt von rechts ein. — Ein junges Mädchen, schlicht wie eine Laus — aus Lüneburg; protestantisch-wollne Handschuhe; nach hinten gespanntes Haar; Reiserock zum Aufknöpfen. Sie trägt einen Lorbeerkranz, der mit Papierrosen durchflochten ist, und sieht dumm da.)

Feldau (eilt ihr entgegen.) Gnädiges Fräulein, daß ich Sie so lang warten lassen mußte .... (Er bietet ihr links vorn Platz an.)

Suschen (hilflos:) Achch, nich die Sspur. Ich danke auch für den Honig.

Digitized by Google

Feldau. Aber die Verleger ſtürmen einem ja das Haus. (Er bietet ihr immer wieder durch Geſten Platz an.)

Suschen (zuckt mit dem Lorbeerkranz, ſie möchte ihn Feldau übergeben.)

Feldau (deklamiert:) Die nervöſe Haſt unſrer Zeit klopft auch an das Kämmerlein des Dichters. — Aber warum ſetzen Sie ſich nicht?

Suschen (ſetzt ſich — immer noch mit dem Kranz in der Hand.) Achch, Meiſter — nach Ihnen.

Feldau (ſetzt ſich.)

Suschen. .... Als ich in Lüneburg den Zuch beſtiech .... da .... dachte ich mir allens ſo ganz anders — nöch? (Sie will den Kranz überreichen und zieht ihn wieder zurück.) Und denn dachte ich gar nich an, daß die Sſtunden von nem Schriftſteller ſo ſpärlich ſind .... daß ich ſtören könnte.

Feldau (will, um ihr aus der Verlegenheit zu helfen, ſanft den Kranz an ſich nehmen. Gütig:) Aber, gnädiges Fräulein!

Suschen (hält den Kranz feſt.) Achch, es war 'n arch doller ſeeliſcher Zwieſſpalt — — ſo ohne Gardedame zu nem Schriftſteller .... (Sie erhebt ſich plötzlich inſpiriert:)

Steinſſternkraut, das da ſſproßt am Born,
Verſſpann ich mit ſſprießendem Ritterſſporn —
Als ſtille Sſpende in Dichters Haus
Brach Roſen vom ſtechenden Sſtamm ich zum Sſtrauß.

(Sie will ihm den Kranz um die Stirn hängen.)

Feldau (gerührt — wehrt ihr. Emphatiſch:) Nicht mir, Fräulein! Den Kranz dem Gott, der uns des Sanges Gabe ſchenkte. Kommen Sie (er ergreift ſie an der Hand), krönen wir Apoll! (Er ſetzt den Kranz der Apollobüſte auf und bleibt, der Statue zugewendet, Hand in Hand mit Suschen ſtehen. Sein linkes Hoſenbein hat ſich hinten hinaufgezogen und in der Stiefelſtrupfe verfangen. Wortlos und ergriffen ſetzen ſie ſich an den Rokokoſchreibtiſch.)

Digitized by Google

Feldau (tief bewegt:) Dank — tausend Dank!

Suschen. Meister — einen Augenblick fürchtete ich, Sie würden mich enttäuschen. Doch nein — Roland Feldau-Guttenborn ist im Leben wie in seinen Büchern.

Feldau (bitter, seelenvoll vibrierend:) Leg dein Herz bloß in deinen Schriften — die Menge wird immer einen Heuchler in dir wittern.

Suschen (atemlos vor Bewunderung:) Auserwählte werden Sie verstehen.

Feldau. Dem Dichter gilt die Menge nichts.

Suschen. Achch, das besstätticht nu, was ich all halbwegens ahnte: es muß solche echte Werte geben.

Feldau (ernst): Es gibt echte Werte.

Suschen (zweifelnd, mädchenhaft:) In allen Menschen?

Feldau (mit Überzeugung:) Gewiß nicht. Aber es gibt Menschen, die das Höchste erreichen können — wenn sie sich mit unerbittlicher Strenge selbst erziehen.

Eine Stimme aus dem Publikum: Bravo:

Feldau. Innere Festigkeit will schwer errungen sein.

Suschen (prophetisch entrückt). Achch, das hat Frau Pastor Twintichsöt in Lüneburch auch immer gesaacht.

Feldau. Gnädiges Fräulein, ich habe noch keinen Tag meines Lebens beschlossen .... (Er will fortsetzen.)

Zwölfte Szene

Feldau, Suschen, Inez.

Inez (stürmt singend von links herein. Sie hat einen roten Strumpf an — das andere Bein ist bloß — und goldne Schuhe; stößt Feldau beiseite.) Lassen Sie mich zu meinem Schreibtisch.

Feldau (überrascht:) Pardon — pardon — saß ich an Ihrem Schreibtisch?

Digitized by Google

Inez (reißt alle Laden auf und wühlt eifrig darin. Während sie wühlt:) Ganzen Tag muß man nur Ordnung machen in seine Wäsche. (Sie wirft ein Korsett vor Suschens Füße, wirft endlose, ungeordnete Wäschestücke hinaus und findet plötzlich die auffallende Flasche mit Wüstencreme Vacca.) Was ist das? (Sie liest die Etikette. Boshaft zu Suschen:) Aha — gehört dir. (Sie stellt die Flasche neben Suschens Reticule und wühlt weiter in den Schubladen.) Überall diese Küchensachen — Caramba! (Ein Kinderluftballon, an einen Faden gebunden, steigt immerzu aus der Lade.) Was einem Wirtschaft zu tun gibt. (Sie wirft eine große Pistole hinaus, Damenstiefel, eine Kinderlokomotive, ein Racket und dergleichen. Sie zieht eine Damenspitzenhose hervor und reicht sie Feldau.) Da — halt mal!

Feldau (hält hilflos die Hose.)

Inez. Dios — wo steckt er — Santa Donna! (Sie zerrt blitzgeschwind einen langen lila Strumpf hervor und schwenkt ihn.) Ha! Hab ich ihn! (Sie setzt sich rasch auf Feldaus Knie und zieht nun gemächlich den Strumpf an.) Fünf grüne Strümpfe hab ich gehabt und einen gelben — weg sind sie.

Suschen (ist immer noch wie erstarrt.)

Feldau (hilflos; mit einer Geste, als wollte er die Damen einander vorstellen — zu Suschen gewendet — erklärend:) Frau Sanitätsrat de Faaft.

Dreizehnte Szene

Feldau, Suschen, Inez, Pieter.

Pieter (tritt von links ein, kommt gelassen bis an die Gruppe heran.)

Inez (sitzt auf Feldaus Knie, hat den Strumpf endlich an. Zu Suschen:) Geh, borg mir Sicherheitsnadel.

Suschen (zitternd:) Geerne, Frau Sanitätsrat. (Sie will in ihrem Reticule suchen.)

Digitized by Google

Inez (entreißt Feldau die Kravattennadel.) Laß nur — hab schon. (Sie steckt ihren Strumpf fest.)

Feldau (entsetzt — tonlos:) Meine Kravattennadel....

Pieter (gemächlich, unbeirrt — mit einem Blick auf Suschen:) — — — Pardon — ich störe.

Feldau (stellt, um die Situation zu retten, hastig Pieter vor:) Herr Sanitätsrat de Faaſt.

Suschen (sitzt zusammengekauert, schlägt in sprachlosem Entsetzen die Hände vor dem Mund zusammen.) Oh!

Feldau (zu Suschen): Herr Sanitätsrat ist nämlich .... mein bester Freund. (Er wischt sich den Schweiß von der Stirn und stöhnt.)

Inez (bleibt immer noch auf Feldaus Knie sitzen, hebt den Rock etwas und blickt fröhlich zu Pieter auf.) Auf andern roten Strumpf schläft der Stachelschwein. So süß schläft er, der Stachelschwein — so süß — (zu Feldau:) das mußt du sehen. (Sie nimmt Feldau die Damenhose ab und zerrt ihn mit.)

Pieter (ist ans Manometer gegangen und klopft daran.)

Feldau (verlegen, erregt:) Gleich, Frau Sanitätsrat — ich komme sofort — gehen Sie nur voraus.

Inez (im Abgehen, lebhaft:) Also komm nur gleich. (Sie schnarcht:) So macht der Stachelschwein. Das ist der schönste Schwein, was es überhaupt gibt. Ein idyllischer Schwein. (Ab nach links.)

Feldau. Was werden Sie nur denken, Fräulein Thaden? Es ist wirklich nicht meine Schuld. Sie dürfen nicht irre an mir werden.

Pieter. — — — Lieber Feldau, Sie legen für meinen Geschmack etwas zu viel Wert auf Ihren guten Ruf.

Feldau (mit verlegenem Lachen:) Frau Sanitätsrat ist nämlich .... ist nämlich .... keine Europäerin.

Pieter. — — — Ihre Großmutter ist noch auf Bäume geklettert. Sie war der Schatz der Inkas.

Digitized by Google

Feldau. Frau Sanitätsrat ist ein Naturkind — sie denkt sich nichts Böses dabei.

Suschen (atmet befreit auf — zu Pieter:) Achch, ich war schon ganz verbaast über. Wie interessant — die Frau Gemahlin .... In manchen Stücken erinnert sie an Frau Pastor Twintichsööt — die denkt sich auch nie was Böses bei.

Feldau (erleichtert — fast jubelnd:) Na, da sehen Sies — solche Frauen gibt es. (Zu Pieter — bittend:) Nicht wahr — bei Gelegenheit bekomme ich die Kravattennadel wieder? Es ist ein teures Angebinde.

Vierzehnte Szene

Feldau, Suschen, Pieter, Lädderhuus, Inez, Ludmilla.

Lädderhuus (tritt mit Inez und Ludmilla von links ein — lacht aus vollem Hals.) Also, Feldau, wie das Biest da auf dem Strumpf schläft — das is zum Hintennumfallen.

Ludmilla (lacht.) Das müssen Sie sich ansehen.

Feldau (steht auf — zu Suschen:) Pardon!

Inez (packt Feldau am Ärmel und rast mit ihm nach links hinaus.)

Feldau (folgt zögernd mit einem Blick auf Ludmilla.)

(Ludmilla, Pieter, Lädderhuus, Suschen bleiben.)

Ludmilla (wollte nachgehen, bleibt aber lachend bei Pieter stehen.) Immer Hahn im Korb. Immer in Damengesellschaft.

Pieter (betrachtet sie durchs Lorgnon.) — — — Dabei sehe ich nirgends Chancen.

Ludmilla (blickt ihm in die Augen und lächelt bedeutsam.) Schaffen Sie sich ein schärferes Glas an.

Lädderhuus (ist unterdessen auf Suschen zugetreten und hat sie neugierig angesehen.)

Digitized by Google

Suschen (kramt darauf in ihrem Réticule, holt eine Karte ervor, macht ein Eselsohr darein und überreicht sie Lädderhuus.)

Lädderhuus (holt aus einer geschwollenen Brieftasche seine karte, macht auch ein Eselsohr hinein und überreicht sie Suschen. Dann liest er Suschens Karte.)

Suschen (liest Lädderhuusens Karte.)

Ludmilla u. Pieter (lenken ihre Aufmerksamkeit auf das Paar.)

Pieter (läßt, höhnisch grinsend, nonchalant sein Lorgnon an dem Kettchen um den Finger kreisen. Er überläßt es malitiös Lädderhuus, die Konversation zu beginnen.)

Ludmilla (lachend ab nach links.)

Lädderhuus. Thaden? Thaden? Lüneburg? Hängen Sie zusammen mit dem klotzig reichen Guano-Thaden?

Suschen. Nur vorübergehend. (Sie verbessert sich:) Nur zeitweilig. Wir sind eine Kommanditgesellschaft.

Lädderhuus. Donnerwetter — allerhand Hochachtung. Die schütten funfzig Prozent Dividende. (Er hat immer noch ihre Karte vor und liest stockend:) Und Sie sind Mitglied der deutsch-theosophischen Riege . . . .? (Er bemüht sich, den Namen zu lesen.)

Suschen (fällt ein:) Tathâgatâ.

Lädderhuus. . . . . Dadâchadâh — — zur Hebung reinen Menschentums?? (Er sieht sie verblüfft an.)

Suschen. Tathâgatâ ist der tibetanische Messias.

Lädderhuus (erstaunt:) So — tibetanische Messias. — Doll. (Hilflos erstaunt:) Und . . . . und . . . . dieser . . . . (Er zieht die Karte zu Rat) dieser Dadachadah, der hebt denn das reine Menschentum??

Suschen. Ja. Nich wa? Buddha verkörpert sich doch alle paar tausend Jahre mal auf Erden — nöch?

Lädderhuus (gläubig:) So? Buddha — der olle Indier? Verkörpert sich?

Digitized by Google

Suschen. Tja. Und nu hat er sich doch bekanntlich wieder verkörpert — nöch? — als Doktor Fritz Quassel in Lüneburg.

Lädderhuus (immer noch atemlos erstaunt:) Und hebt nu in Lüneburg das Menschentum —? (Er blickt Pieter fragend an.)

Pieter. — — — Das ist eine längst erwiesene Tatsache; aber ich halte den Fall immerhin für heilbar.

Lädderhuus (sinnend): Buddha . . . . (Er erwacht plötzlich.) Da sind Sie also Buddhistin?

Suschen (scheu:) Nur teilweise.

Lädderhuus (schüttelt den Kopf). Das hat in Preußen keene Zukunft. Buddhismus ist ne gute, aber ne schlappe Religion.

Pieter (zu Suschen — erklärend:) — — — Herr Lädderhuus pflegt nämlich in seinen freien Stunden Welträtsel zu lösen.

Lädderhuus (ungehalten — zu Pieter:) Rätsellösen — das überlaß ich nu lieber Ihnen. (Zu Suschen:) Was mich interessiert, is: Haben Sie als Buddhistin direkte Beziehungen mit Tibet?

Suschen. Gewiß. Tja.

Lädderhuus (protzig:) Nämlich diese berühmte Pagode da in Madura . . . . (Er stockt.)

Suschen (verständnisinnig:) Natürlich, — die mit den wundervollen altindischen Bronzen.

Lädderhuus. Also die hab ich geliefert. (Er blickt Pieter an.)

Pieter. — — — Und nun wünscht Herr Lädderhuus auch Tibet zu verzinken.

Fünfzehnte Szene

Suschen, Pieter, Lädderhuus, Griseldis.

Griseldis (tritt von rechts ein, blickt Lädderhuus an.) Frau Schabuschnigg (der Ton liegt auf der ersten Silbe) ist da.

Digitized by Google

Ladderhuus (jovial:) Soll nur reinkommen.

Griseldis (lacht.) Sie geniert sich.

Ladderhuus (jovial:) Na, da holen mer sie eben. (Ab nach rechts mit Griseldis.)

Pieter (hat das Fläschchen entdeckt, die Etikette gelesen und blickt Suschen durch die Lorgnette fragend an.)

Suschen (steht vor der Apollobüste.) Warum sehen Sie mich so an, Herr Sanitätsrat? Bin ich blaß?

Pieter (langsam:) — — — Eine schöne Büste ist eine Zierde jeder Familie. (Er wiegt den Kopf und stellt das Fläschchen wieder hin.)

Suschen. Ja — Herr Feldau und ich haben sie vorhin festlich geschmückt.

Pieter (starrt Suschen entgeistert an; erblickt die Apollobüste und versteht plötzlich. Er guckt die Apollobüste durchs Lorgnon an.) — — — Sieh mal — ist der Gipskopf auf seine alten Tage durch den Salat geklettert.

Suschen. Aber es ist doch Rittersporn.

Sechzehnte Szene

Suschen, Pieter, Ladderhuus, Frau Schabuschnigg.

Ladderhuus (tritt von rechts ein.) Gommen Se, Frau Schabuschnigg!

Frau Schabuschnigg (mit ihm. Sie ist aufgedonnert, trägt einen Hut mit einem halben toten Pfau und ein geschenktes Seidenkleid. — Wie alt sie ist? Noch älter. — Sie knixt vor Pieter.)

Pieter (flüchtet langsam wie ein Storch hinter den Tisch links.)

Ladderhuus (folgt Pieter und verwickelt ihn dort in ein Gespräch.)

Frau Schabuschnigg (süß:) Ach, Fräulein Thaden! Sind Sie endlich doch da? So oft hab ich mir gedacht: ob Sie denn

Digitized by Google

einmal kommen. Ich sags, wies is. Aber es hat sich Ihnen gwiß nicht fortwollen von Lüneburg. No ja, Sie sein halt mit den Kindesbeinen im Haidekraut verwachsen .... Jessas und was macht denn die liebe Frau Pastor Twintichsööt? Wenn man auch von verschiedenem Glauben is — Menschen, Menschen saan mir alle. (Sie wischt sich die Tränen.) Ich sags, wies is. — Und ausschaun tuns wies Leben.

Suschen (leise — lachend:) Ich muß doch blaß sein. Habe seit morgens nichts gesspeist als Honig. Zwei so große Schalen. (Etwas lauter:) Ich bin ganz dusselich vor Hunger.

Lädderhuus (hat die letzten Worte aufgeschnappt.) Hunger? (Er öffnet die Tür und ruft laut hinaus:) Griseldis! A Schälchen Honig!

(Draußen tönt ein Gong.)

Pieter (zu Suschen:) — — — Na also — Frühstück. Nehmen Sie etwas Sekt. (Er bietet ihr den Arm — ab mit Suschen durch die Mitteltür.)

Lädderhuus und Frau Schabuschnigg (blicken dem Paar nach.)

Lädderhuus. Gommen Se, Se sollen ooch 'n Gläschen Sekt haben.

Frau Schabuschnigg (im Abgehen:) Sie sagen immer, ich mach nichts fürs Sanatorium. Und jetz hab ich so eine reiche Fräuln herbracht. Aber ich hab dabei Ihnen im Auge gehabt.

Lädderhuus. Mich? Nä, in so eene Guanogesellschaft, da heirat ich nich hinein. Was, wenn die Vögel eenes schänen Daaches uffheeren, sich rentabel zu benehmen?

Frau Schabuschnigg. Der alte Onkel Thaden möcht die Fräuln halt unter die Haube bringen, er hat mir sie in Kommission gegeben.

Lädderhuus (klopft ihr auf die Schulter; jovial:) Heiraten muß das Mädel hier — das lassen Se mich nur machen.

Digitized by Google

Sie sollen Ihre Provision verdienen. Wieviel hat man Ihnen denn versprochen?

Frau Schabuschnigg. Vier Prozent.

Lädderhuus. Na, das teilen wer denn.

Siebzehnte Szene

Lädderhuus, Frau Schabuschnigg, Feldau, Ludmilla.

Feldau und Ludmilla (treten von links ein; sie sind in eifrigem Gespräch. Feldau hat Ludmillens Gedichte in der Hand.)

Feldau. Ja, ich habe die Gedichte gelesen.

Lädderhuus. Zum Frühstück, meine Herrschaften! Heute gibts Sekt. (Ab mit Frau Schabuschnigg durch die Mitte.)

Ludmilla (zu Lädderhuus): Sofort. (Zu Feldau — neugierig, bescheiden:) Und was sagen Sie zu den Gedichten?

Feldau (geht mit Ludmilla auf die Mitteltür zu — im Eifer des Gespräches hält er inne und kämmt sich ernst den Bart.) Die Sache ist nicht mit so kurzen Worten abgetan. (Eine hilflose Bewegung mit den Armen.)

Achtzehnte Szene

Feldau, Ludmilla, Pieter.

Pieter (tritt durch die Mitteltür ein — mit einem Glas Champagner in der Hand — macht eine einladende Handbewegung.) (Man hört von nebenan Tafelgelächter und Gläserklingen.)

Feldau (klopft auf das Manuskript, zu Ludmillen.) Die Verse .... entbehren stellenweis (mit Betonung) nicht einer gewissen Formenschönheit. (Er bietet Ludmillen Platz an und setzt sich selbst auf das Sofa.)

Pieter (will sich zurückziehen — mit einer Bewegung, als bäte er um Entschuldigung.)

Ludmilla (sitzt auf einem Sessel, an Feldaus linker Seite. Zu Pieter:) Bitte, bleiben Sie doch — wir kommen gleich mit.

Digitized by Google

Pieter (überreicht Ludmillen mit einer galanten Verbeugung ein Sträußchen.)

Ludmilla (kokettiert während der ganzen Szene über Feldaus Kopf hinweg mit Pieter.)

Feldau (setzt seine Rede unbeirrt fort — ein wenig ärgerlich über Pieters störendes Erscheinen. Bedenklich:) Aber dieser Inhalt — dieser Inhalt .... Verzeihen Sie — ich vermisse schmerzlich darin goethisch abgeklärte Schönheit. Was soll denn die Kunst andres, als uns erheben und läutern?

Ludmilla (sehr eingeschüchtert:) Ich möchte Ihnen ja nicht widersprechen .... (Sie wird kühner.) Aber ich dachte wirklich nicht daran, jemand zu läutern.

Pieter (hat sich am Maschinentisch zu schaffen gemacht, hat die Brauen hochgezogen und affektiert seine Fingernägel besichtigt. Nun wirft er Ludmillen einen komisch-schmerzlichen Blick zu.)

Ludmilla (sucht nach Worten.) Ich habe einfach ausgedrückt, was mich bewegt und .... und .... fortreißt.

Feldau (mit überzeugter Emphase:) So was darf Sie aber nicht fortreißen, Fräulein. So glühend wie Ihr Inneres, Fräulein, hat ein Inneres nicht auszusehen. (Sein Kragen ist aufgegangen und schnellt mit der einen Hälfte seitlich weg. Feldau knöpft ihn wieder fest.)

Pieter (hat die Lorgnette vorgenommen und sieht Feldau spöttisch zu). Das Kummet des Musensohns hat sich gelockert.

Feldau (hört es nicht.)

Ludmilla (verbirgt ihr Lachen im Strauß; schalkhaft:) Ei, ei — sind Sie aber aufgebracht!

Feldau. Aufgebracht? Nein. Aber — (väterlich, mit veränderter Stimme:) — wissen Sie, daß aus mancher Ihrer Strophen etwas gradezu .... Mänadenhaftes spricht? (In überaus wohlwollendem Baß — mit einer charakteristischen Handbewegung:) Und Mänaden — nicht wahr? — wollen und

Digitized by Google

sollen wir doch nicht sein. (Sein Vorhemd schnellt ihm aus der Weste — er stopft es zurück.)

Ludmilla (rückt nahe an den Tisch, schlägt das Bein über, läßt den Zwickelstrumpf sehen und lacht. Sie verbirgt das Lachen in ihrem Strauß.)

Pieter (hat ein Manuskriptblatt vom Maschinentisch genommen, ahmt, nur für Ludmilla sichtbar, Feldaus Handbewegung komisch nach und liest:) — — — „Die Brust des wohlkonservierten Vierzigers arbeitete konvulsivisch." (Er kommt ganz nach vorn an den Bücherschrank und setzt sich dort.)

Feldau (wendet sich mißtrauisch nach Pieter um.)

Ludmilla (streckt langsam das Bein aus — immer näher nach Pieter.)

Pieter (macht, als Feldau ihn anblickt, sofort ein todernstes Gesicht — dann betrachtet er Ludmillens Bein interessiert durch das Lorgnon. Anzüglich:) Eine ungemein interessante Stelle — (er blickt zu Feldau auf) — in Ihrem Manuskript.

Neunzehnte Szene

Feldau, Ludmilla, Pieter, Griseldis.

Griseldis (tritt durch die Flügeltür ein.)

(Man hört von draußen lautes Tafelgelächter, Gläserklingen und Hochrufe.)

Griseldis. Bitte zum Frühstück. (Sie scharrt mit dem Fuß die von Inez durcheinandergeworfenen Sachen zusammen; geht an den Rokokoschreibtisch und guckt dort neugierig die Blätter an.)

Feldau (erhebt sich). Wenn wir nicht rasch machen, ist der Sekt alle. (Er geht nach der Mitteltür und öffnet sie für Ludmilla.)

Ludmilla (hat rasch den Fuß zurückgezogen, erhebt sich und dehnt sich lüstern). Sekt (ein charakteristischer Schrei:) — uh — das ist grade was für meine Laune. Uhh!! (Sie dehnt einen Arm nach Pieter, folgt dann Feldau. Ab mit ihm.)

Digitized by Google

Pieter (iſt ſitzen geblieben und hat ihr mit der Lorgnette nachgeſehen. Für ſich:) Der Schrei nach dem Kinde. (Er will eben nach der Mitteltür.)

(Zwei Pfiffe am Manometer. Der Hebel kippt ſchräg ein Stück nach links.)

Pieter (tritt — etwas raſcher, als es ſeine Gewohnheit iſt — ans Manometer und ruft ins Sprachrohr:) Halloh! Winnetou!? (Er horcht am Sprachrohr.)

Griſeldis (hat die Büſtencreme gefunden, hantiert auffallend damit, lieſt aufmerkſam die Etikette — überlegt einen Augenblick, zögert, ſtellt die Flaſche wieder hin, betrachtet ſie noch einmal und wirft einen ſcheuen Blick auf Pieter; als ſie ſich unbemerkt ſieht, ſteckt ſie die Flaſche haſtig ein; dann lieſt ſie, um ihr Benehmen vor Pieter zu maskieren, wieder ein Blatt auf dem Rokokoſchreibtiſch.)

Pieter (iſt unterdeſſen am Sprachrohr.) Halloh, Winnetou! (Er horcht.) Komm herauf, Winnnetou! (Er ſtellt den Hebel zurück — das Pfeifen ertönt von neuem. Er drückt auf einen Knopf — man hört ein unterirdiſches Klingeln. Dann pfeift es wieder, der Hebel kippt nach links, Pieter klopft ans Manometer, ſtellt den Hebel gerade und ſchüttelt den Kopf.)

Griſeldis. Ich möcht ſo gern wiſſen, wie die Geſchicht von Herrn Feldau ausgeht.

Pieter (gibt ihr einen ganzen Stoß Manuſkripte.) — — — Da haben Sie das ganze Zeug — ich ſchenks Ihnen.

Griſeldis (lacht — nimmt den Packen nicht.) Da möcht der Herr Feldau ſchön ſpucken.

Zwanzigſte Szene

Pieter, Griſeldis, Winnetou.

Winnetou (tritt von links ein; er iſt ein Vollblutindianer mit langem, ſchwarzem, ſtraffem Haar; trägt eine ſchmalweißblau geſtreifte Dienerjacke von Leinwand, eine Geierfeder auf dem Kopf,

Digitized by Google

lange indianische Lederhosen mit Fransen, indianische Schuhe. — Er bleibt an der Tür stehen, legt eine Hand aufs Herz und sieht Pieter fragend an.)

Griseldis (trippelt nach rechts ab.)

Pieter (zeigt auf das Manometer.) — — — Hast du das Signal gegeben?

Winneton (schüttelt den Kopf.)

Pieter — — — Oder Mynheer Repelaar?

Winneton (schüttelt den Kopf.)

Pieter — — — Dann pumpt die Maschine zu wenig Sauerstoff in die Kabine.

Winneton (in dem ihm eigenen Kehlton:) Mynheer Repelaar hat es ausdrücklich angeordnet.

Pieter. — — — Das ist was andres. Er muß es ja am besten verstehen. — Was treibt der alte Herr in seiner Kabine?

Winneton. Er spielt Karten mit sich selbst.

Pieter. — — — Patience?

Winneton (nickt.) Si. Spielt Karten — dazwischen ißt er weichgekochtes Flintenschrot.

Pieter (sieht ihn lang verblüfft und fragend an.)

Winneton. So: (Geste) kleines, weichgekochtes Flintenschrot. (Er formt einen Teller aus seinen Händen.) So viel.

Pieter (paff:) — — — Fli . . . .? Flintenschrot? Weichgekocht?

Winneton (macht die Geste des Schießens.) Schrot. Aus Blechschachteln.

Pieter. — — — Ach so — Kaviar.

Winneton. Si. Ißt Schrot und schießt aus Flaschen (er ahmt einen knallenden Champagnerkorken nach und tut, als schenkte er ein) und trinkt Seifenschaum.

Pieter (lacht im Falsett.) — — — Haha.

Winneton. Und liest Bücher und lacht dabei wie ein Hengst.

Digitized by Google

Pieter (bewundernd — ſchnarrt:) — — — Unverzagter Wüſtengreis — immer raſtlos tätig. (Er zündet ſich eine Zigarette an.)

Winnetou (nimmt ſich — ohne aufgefordert zu ſein — ebenfalls eine Zigarette aus Pieters Etui und raucht ſie an. Bewundernd:) Si — ſi — großer Häuptling.

(Zwei kurze, raſche Pfiffe am Manometer. Der Hebel kippt nach links.)

Winnetou (ohne ſich aus ſeiner Ruhe bringen zu laſſen.) Er ruft.

Pieter. — — — Er will vielleicht aus der Kabine.

Winnetou. O — geht nie heraus aus ſeinem Sauerſtoff — Tag und Nacht. Und niemand darf hinein.

(Zwei kurze, raſche Pfiffe am Manometer.)

Winnetou (will gehen.)

Pieter. — — — Warte noch! (Geſpannt:) Hat dir Mynheer Repelaar nichts geſagt? Für mich?

Winnetou (ſchüttelt den Kopf.)

Pieter. — — — Was du mir ausrichten ſollteſt?

Winnetou (ſchüttelt den Kopf.)

Pieter. — — — Hat er dir nichts übergeben?

Winnetou. Ja — einen Brief.

Pieter. — — — Na ſo gib ihn doch her!

Winnetou (reicht Pieter einen ſehr großen Brief.)

Pieter (blickt zu Winnetou auf und tippt auf den Umſchlag. Freudig:) — — — Es iſt Geld darin. Viel Geld. (Er betrachtet den Brief noch einmal mit Andacht — öffnet umſtändlich den Umſchlag; — der Umſchlag iſt leer. Da blickt er Winnetou ratlos an.)

Winnetou (deutet auf den Umſchlag.)

Pieter (ſieht noch einmal nach, zieht einen Zettel hervor und lieſt:) — — — Nach meinem Tode — alles. Repelaar.

Digitized by Google

Winneton (feierlich:) Mynheer fühlt sich ungewöhnlich frisch.

Pieter. — — — Sapristi, sapristi!

(Zwei dringende, rasche Pfiffe am Manometer.)

Winneton (schleicht gemächlich davon.)

Pieter (decrescendo:) Sapristi — sapristi — sapristi — was jetzt? — was jetzt? — was jetzt?

Einundzwanzigste Szene

Pieter, Feldau, Griseldis.

Feldau (eilt durch die Mitteltür herein — mit ausgestreckten Armen auf Pieter zu. Fröhlich:) Bravo! Eben sagt mir Läderhuus, daß Sie mit mir zusammenarbeiten wollen.

Griseldis (folgt Feldau. Sie trägt eine Tablette mit einer Champagnerflasche und Gläsern darauf.)

Pieter. — — — Ich? (Gedehnt:) Tja.

Feldau (fröhlich:) Darauf trinken wir gleich eins. Glänzende Idee — was? Son Stück von uns beiden, das muß knallen. (Er hat zwei Gläser eingeschenkt und reicht eins davon Pieter.)

Pieter (überreicht es Griseldis, schenkt sich ein drittes Glas ein und nippt daran.) — — — Ha! Odol mousseux Wutausbruch.

Griseldis (trinkt beiden Herren lachend zu.)

Feldau. Hören Sie! Passiert Ihnen nicht alle Tag, daß ein Dichter von meinem Ruf mit Ihnen zusammen arbeiten will. Die Ehre!

Griseldis (ab durch die Mitteltür.)

(Pieter und Feldau allein.)

Pieter. — — — Ich habe bisher ehrlos gelebt und den Mangel erquickend empfunden.

Feldau. Aber Mensch — son Stück — ich mit meinem fortreißenden Schwung (er macht eine Bewegung, als wollte

Digitized by Google

er alles niedermähen) — und Sie so hie und da mit einem kleinen Sarkasmus — Mensch, son Stück (er schnalzt) trägt Pinke-Pinke.

Pieter (läßt die Lorgnette los und spitzt die Ohren. Er wiederholt schwermütig:) — — — Pinke-Pinke — (er beginnt tonlos zu konjugieren:) — — — ich habe gehabt, wir hätten gehabt, ich werde haben, wir würden gehabt haben ....

Feldau (lebhaft:) Oho — da sehen Sie schwarz. Poesie ist, richtig betrieben, ein Handwerk mit goldnem Boden.

Pieter. — — — Psycholog, zücken Sie das Scheckbuch.

Feldau (stutzt. Mit krampfhafter Freudigkeit:) Einen Vorschuß? (Er zieht ein Scheckbuch hervor.) Sofort. Hundert? Dreihundert? Fünfhundert? (Er hat eine Feder hervorgeholt, den Scheck unterschrieben und stockt.)

Pieter. — — — Bitte, lassen Sie sich nicht unterbrechen.

Feldau. Also sagen wir vierhundert. (Er fertigt den Scheck aus und reicht ihn Pieter.)

Pieter (sinkt in den Sessel und lacht irrsinnig.)

Feldau. Abgemacht, lieber Faast — was? (Er hält ihm die Hand hin.)

Pieter (schlägt ein.)

Pieter (schnarrend — hält den Scheck hoch:) — — — Eine Zigeunerin hat mir prophezeit, daß ich im Zenit meines Jammers einen blinden Sänger brandschatzen werde.

Feldau (reibt sich die Hände.) Das ist ein literarhistorischer Augenblick — nunc est bibendum.

Zweiundzwanzigste Szene

Pieter, Feldau, Ludmilla.

Ludmilla (tritt durch die Mitteltür ein. Lachend — in Champagnerlaune — mit einem Glas:) Überall Sekt. Ein lustiges Sanatorium.

Digitized by Google

Feldau (trinkt ihr zu:) Halten Sie mit! (Er hebt das Glas u Apollo:) So dankst du mir den gespendeten Kranz, o Phönus Apollo.

Ludmilla (zu Apollo:) Prost, altes Laster! (Sie stößt mit Pieter an, trinkt ihm zu und hängt sich in ihn ein.)

Pieter (läßt es widerstandslos geschehen.)

Feldau (zu Apollo:) Hehrer Dichtergott, nun wollen wir deine Priester sein — nicht wahr, de Faast? — gehorsam, fromm — (er blickt Pieter an und erhebt den Finger — mit flammendem Blick:) — und keusch.

Ludmilla (hebt ihr Glas:) Es lebe die Tugend!

Feldau (zu Ludmilla — schalkhaft mit dem Finger drohend:) Ei, ei, Sie Übermut! (Zu Pieter:) Das ist eine gefährliche Dame. — Keine Liebelei mit ihr, de Faast!

Ludmilla (drückt Pieters Arm an sich und sieht ihn zärtlich an.) J, wo wird er denn.

Pieter (steht wie ein Opferlamm da.)

(Leise süßliche Musik tönt herein: Offenbach, Schöne Helena.)

Feldau. Sehen Sie mich an (mit herausgereckter Brust) — Selbstüberwindung ist des Dichters erste Regel — (mit erhobenem Glas) damit sich die verhaltene Glut — (er sucht nach einem Wort) — in Dithyramben ergieße.

Ludmilla. Ah, ein Keuschheitseid!

Pieter (blickt Ludmillen von der Seite an — melancholisch:) — — — Das wäre vielleicht noch ein Stimulans für mich.

Feldau (sieht ihn einen Augenblick mißtrauisch an; dann wieder mit Pathos:) So ist es, lieber Faast! Reinheit ist das wahre Stimulans des Dichters.

(Die Musik ist laut geworden.)

Ludmilla (versucht vergeblich, Pieter in eine tänzelndes Wiegen zu bringen.)

(Alle trinken einander zu.)

Digitized by Google

Feldau (mit Vollbartenthuſiasmus — ſingt zur Muſik:)

Evöe — teutoniſche Mannen,
Tanzt mit mir, mit Eichen bekränzt
Süß mit Met gefüllt die Kannen,
Wie man in Walhall kredenzt

(Er tanzt durch die Mitteltür ab.)

Ludmilla (ſteht gierig vor Pieter, knirſcht mit den Zähnen, legt den Kopf zurück, ſchließt halb die Augen und ſtöhnt.)

Pieter (ſchielt nach ihr; er hat die Schultern hochgezogen und eine Auge geſchloſſen.) Sapriſti — ſapriſti! (Er ſucht mit einem Auge die Tür.)

(Zwei Pfiffe am Manometer.)

Ludmilla (packt ihn an den Ohren.)

Pieter. — — — Um Himmelswillen — Fräulein Lohgerber!

Ludmilla (halblaut, leidenſchaftlich:) O — du! (Sie läßt Pieter los, reißt ihn plötzlich an ſich und beißt ihn ins Ohr.)

Pieter (reibt ſich energiſch das Ohr; — ein ſcheuer Blick auf Ludmilla.) Au! Sie beißen?

(Zwei Pfiffe am Manometer.)

Ludmilla (ſtürzt ſich auf Pieter, drückt ihn glühend an ſich.)

Pieter (läßt wehrlos die Arme hangen.)

Ludmilla (ergreift ihn und trägt ihn auf den Armen nach links hinaus.)

Dreiundzwanzigſte Szene.

Niemand. — Später Winnetou, Griſeldis, Fräulein Ziſchkale und Repelaar.

(Vier ganz laute Pfiffe am Manometer.)

Winnetou (ſtürzt von rechts herein.)

Griſeldis (aus der Mitteltür. Sie ruft hinaus:) Fräulein Ziſchkale! Mynheer Repelaar will ſeinen Morgenſpaziergang machen.

Digitized by Google

Winnetou (öffnet unterdessen das Türchen unterhalb des Manometers — die ganze Maschinerie wird sichtbar. Winnetou stellt den großen Hebel mit wilder Anstrengung um und springt an den Schacht.)

Fräulein Zischkale (eilt kauend aus der Mitteltür herein.)

Griseldis und Fräulein Zischkale (stellen sich an beiden Seiten des Schachts auf.)

(Die Musik wird leise.)

(Die Falltürflügel des Schachtes klappen geräuschvoll auf. Man hört ein Rollen.)

Winnetou (hält die Hand an die Brust; mit dröhnenden Kehllauten:) Mynheer Repelaar.

(Da steigt eine große Glasvitrine empor und hält.)

Winnetou (reißt die Tür der Vitrine auf.)

Repelaar (ein Greis, absolut kahl, fabelhaft elegant, mit einer großen Chrysantheme im Knopfloch, einem großen Monokel, hellvioletten Handschuhen; er entsteigt — passagierend wie ein Tabiker — von Fräulein Zischkale und Griseldis gestützt, der Vitrine, und geht durchs Zimmer.)

Winnetou (sorglich hinter ihm — mit vorwärtsgestreckten Armen — ihn gleichsam balancierend und bereit, ihn nötigenfalls aufzufangen.)

Repelaar. Ha — Musik — Musik. (Er singt mit rabenheiserer, grimmig schnarrender, lauter Stimme, disharmonisch in die Musik:)

Pfui überr mich Feigling hinterr dem Ofen,
Hinterr den Schrranzen und hinterr den Zofen
(Er reibt sich die Hände.)
Bin doch ein ehrrlos errbärmlicherr Wicht.
Derr deutsche Wein — err schmeckt mirr nicht,
Ein deutsches Mädchen küßt mich nicht —

(Er bricht ab. Schnarrend laut:) Unberrufen!

Vorhang.

Digitized by Google

Zweiter Akt

Gott helfe uns weiter!

Das Zimmer genau wie im ersten Akt — nur stehen jetzt an Stelle mancher geschmackloser Möbel moderne Möbel mit der strengen Linie der Wiener Werkstätte. Man sieht, daß die Einrichtung noch nicht beendet ist. Die Tapete wie vorher; auch die Eule und die Apollobüste mit dem Lorbeerkranz sind geblieben. Der Ofen ist nicht fertig — keine Gardinen. Auf dem Bordbrett Trauben und Nüsse.

Erste Szene

Der Schlosser. — Später Feldau und Griseldis.

Der Schlosser (faul in Rede und Gehaben; er steht auf einer hohen Doppelleiter, hat einen Sack mit Werkzeugen bei sich und bohrt, meißelt, stemmt und raspelt geräuschvoll an einer Gardinenstange über der Mitteltür herum. Ein Hammer fällt ihm aus der Hand. Er steigt langsam, langsam, bayrisch langsam, links von der Leiter herab — der Sack bleibt oben — und holt den Hammer. Als er wieder oben ist, fällt der Sack herunter.)

Feldau (kommt wütend von rechts hervor — mit einem Manuskript in der Hand:) Sie, Mensch, ich schaffe geistig. Wenn Sie alles fallen lassen, kann ich ja nicht arbeiten. (Ab nach rechts.)

Der Schlosser (von oben:) Was glauben S denn i? Wann einem alls aus der Hand fallt?

Griseldis (ist zur selben Zeit, als Feldau den Kopf hereinsteckte, eingetreten.) Wie soll man denn literärisch sein, bei so an Spektakel? Der arme Herr Feldau! Von der Früh bis am Abend schlagt er in die Klassiker nach.

Der Schlosser (hat in seinem Sack gekramt. Langsam:) I woaß gar net, was des für tamische Werkzeug saan. (Er zeigt Griseldis eine Geburtszange.)

Digitized by Google

Griſeldis. Jeſſas, Sie haben ja die mediziniſchen Inſtrumenten vom Herrn Sanitätsrat. (Sie entreißt ihm die Geburtszange.)

Der Schloſſer. Damit ſoll man an Nagel ausziagen? Eine anſtändige Zangen muß her.

Griſeldis. Zange....? Ich werde ſehen. (Ab durch die Mitteltür.)

Der Schloſſer (überlegt wiederum; — ein Nagel iſt krumm. Er kommt von der Leiter, ſtellt ſie vor die Mitteltür und klopft an die rechte Tür.) Herr Doktor! Herr Doktor!! Ham S net an Amboß bei Ihna?

Feldau (draußen — nervös:) Laſſen Sie mich in Ruhe, zum Teufel!

Der Schloſſer. No — no. Herrſchaft, hat der a inwendigs Feuer! Der arbeit gwiß im Akkord.

Griſeldis (will eintreten — kann aber der Leiter wegen nicht. Draußen:) Was treiben S denn, Sö — Sö Seeladett, Sö gſcherter? (Sie ſchiebt die Leiter beiſeite und tritt ein.)

Der Schloſſer. Beißen S Ihna net in die Ohrwaſcheln, Sö Nudelbrett, Sö poſtreſtantiſchs!

Griſeldis (indigniert:) Ungebildeter Rammel, ungebildeter! Da haben S! Eine Zangen ham mir net. Vielleicht tuts a Nußknacker.

Der Schloſſer (zürnt. Er ſtellt ſeine Leiter vor die rechte Tür und ſteigt hinauf.) A ſo a Dichter hat aber aa rein gar nix Anſtändigs im Haus.

Feldau (bemüht ſich vergebens, einzudringen.) He! (Er klopft und ſtürmt.)

Griſeldis. So ſteigen S doch herunter!

Der Schloſſer. Allerweil mitten in der Arbeit werd ma gſtört — (er ſteigt langſam herunter) — grad, wann man am beſten im Zug iſt.

Digitized by Google

Feldau (bringt ein — mit seinen Manuskripten.) Ach, Griseldis — das unablässige Ringen mit dem spröden Stoff.

Der Schlosser (stellt seine Leiter vor das Bordbrett und steigt hinauf. Dann holt er sich Nüsse vom Bordbrett, knackt sie oben auf der Leiter mit dem Nußknacker und ißt sie.)

Griseldis. Gott, Sie tun sich zu hart, Herr Feldau. (Sie blickt ihm über die Schulter ins Manuskript.) Die welchene heirat denn jetzt den Baron? Die Fabrikantische?

Feldau (kläglich:) Das ist es ja eben, Griseldis: das Försterskind steht mir immer noch dazwischen — ich kann sie nicht wegkriegen. Und sie töten?

Griseldis. Jessas — das Försterskind töten? Was möcht denn der Hotelier sagen? Er is a gar a so a edler Herr.

Feldau (freudig:) Griseldis — Sie haben das richtige Empfinden. Wenn ich Sie so vor mir sehe — schlicht, eindrucksfähig und unverdorben — da weiß ich (prophetisch:) so urteilt dereinst auch bei der Uraufführung das treuherzig-anspruchslose Premierenpublikum.

Griseldis. Jesses, Herr Doktor — die Ehr!

Zweite Szene

Der Schlosser, Griseldis, Feldau, Pieter.

Pieter (tritt von links ein. Er trägt einen schwarzen, nicht entstellenden Verband an dem gebissenen Ohr. Er sieht sich um — mit der Lorgnette.)

Feldau. Wo stecken Sie denn, lieber Faast?

Pieter. — — — In einer Klemme — wie gewöhnlich.

Feldau. Ich habe diese sonnige Szene also beendet. Ich glaube, der Erdgeruch ist jetzt unnachahmlich plastisch.

Pieter (abgewandt:) — — — Erdgeruch? Dann ist ja der Lorbeer gesichert.

Digitized by Google

Feldau. Nun ists aber Zeit, (etwas ungehalten:) daß Sie sich mal auf die Hosen setzen. Es kann Ihnen doch nicht schwer fallen, zu unserm gemeinsamen Stück endlich auch etwas beizusteuern.

Der Schlosser (steigt hernieder, nimmt ein paar Nägel aus dem Sack und legt den Sack auf einen Stuhl.)

Pieter (blickt sich unverschämt ruhig im Zimmer um.) — — — Es sieht hier immer noch aus, wie ein Kasperltheater, das den Haupttreffer gemacht hat.

Feldau (ausbrechend:) Was soll ich denn alles abschaffen? Man hat das ganze Zimmer Ihretwegen umgestaltet.

Pieter. — — — Diese Tapete ist ja eine Hautkrankheit mit Goldgeschwüren.

Feldau (giftig:) Sie soll auch ersetzt werden — wenn Sie immer noch keine Inspiration finden.

Pieter (kümmert sich nicht um ihn; er steht vor der Eulenuhr, deren Augen sich hin und her bewegen; ironisch bewundernd:) — — — Wo man hinsieht — Kunst — Kunst — Kunst.

Feldau. Also doch etwas, was Ihren Beifall findet.

Pieter (folgt mit dem Lorgnon der Bewegung der Eulenaugen. Zum Schlosser:) — — — Schlot, verschleiern Sie diesen schlaflosen Fasan. (Er reicht ihm sein buntseidenes Taschentuch.)

Der Schlosser (wischt sich den Schweiß damit.)

Griseldis. Jetzt warum is an Uhu das Sinnbild der Kunst?

Der Schlosser (überlegen:) Weils halt der einzige Vogel is außerm Affen, der wo reden kann. (Wirft einen Blick aufs Zifferblatt.) Sapprament — schon dreiviertel elf. (Er bedeckt den Uhu.) Teufel, da heißts schuften. (Er steigt wieder auf die Leiter, schnupft umständlich und zischend aus seinem Schmalzlerglas.)

Pieter (zeigt auf drei tönerne Grazien, die auf dem Bordbrett stehen; langsam:) — — — Und die Terrakokotten müssen weg.

Digitized by Google

Feldau (ärgerlich:) Griſeldis, ſchaffen Sie ſie hinaus.

Griſeldis. Aber, Herr Sanitätsrat — ſo ſchöne Figuren — daß Ihnen die beim Nachdenken ſtören! (Sie trägt die Tonfiguren hinaus.)

Feldau (faſt gütig:) Lieber de Faaſt, das begreife ich ſelbſt nicht. Wie können Sie ſich ewig von Ihrer Umgebung irritieren laſſen? Die Dichterſeele muß ſich in ſich ſelbſt verſenken können. Der Muſenſohn braucht Sitzfleiſch. (Er ſetzt ſich mit einem Ruck nieder — auf den Sack mit den Nägeln — und ſpringt raſch wieder auf.) Au! Was iſt denn das? (Er wirft den Sack wütend zu Boden, die Nägel und Werkzeuge rollen umher.)

Pieter (hat intereſſiert zugeſehen, wie Feldau ſich auf die Nägel ſetzen wird, und nickt zufrieden.)

Der Schloſſer (hat Feldaus Bewegungen mit gelaſſener Aufmerkſamkeit beobachtet und vorausſehend mimiſch begleitet.) Geben S fein obacht, daß S Ihnen net auf meine Nägel ſetzen! (Er ſteigt langſam von der Leiter und lehnt ſie ins Eck.)

Dritte Szene

Der Schloſſer, Feldau, Pieter, Suschen.

Suschen (tritt ein; ſie trägt ein Hauskleid, am Arm ein Handarbeitskörbchen.)

Pieter (begrüßt ſie.)

Feldau (bemerkt ihren Eintritt nicht. Zum Schloſſer, zornig:) Was fällt Ihnen ein, Sie, Menſch? Jetzt hab ichs ſatt.

Der Schloſſer (hebt abwehrend die Hand.) Brotzeit is. Unſeraans will aa ſei Ruh. Aufbegehrt wird in die Arbeitsſtunden. (Er packt die ärztlichen Inſtrumente in ſeinen Sack.)

Pieter (ſieht ihm wohlwollend dabei zu.)

Feldau (zu Suschen:) Oh, ich hatte gar nicht bemerkt .... (Er reicht ihr beide Hände und ſpricht weiter mit ihr.)

Digitized by Google

Pieter (zum Schlosser:) — — — Da finden ja meine Instrumente endlich einmal vernünftige Verwendung.

Der Schlosser (nach rechts ab.)

Feldau (zu Suschen:) Ich habe mich vorhin (er zeigt auf den Schlosser) nicht unerheblich verletzt ....

Suschen (eifrig:) Kann ich Ihnen vielleicht 'n büschen Arnika auflegen — nöch?

Feldau (macht eine Bewegung nach der Wunde hin, hält aber inne. Verlegen:) Wir überlassen es besser dem Herrn Sanitätsrat.

Pieter (macht eine abwehrende Bewegung. Lächelnd:) — — — Danke — ich würde Ihnen doch lieber raten, einen Arzt zuzuziehen.

Feldau (zu Suschen:) Verzeihung! (Ab nach rechts.)

Suschen (besorgt:) Achott, es ist doch nichs Ernstes?

Pieter. — — — Nein. Es wird ihn bloß im Dichten stören.

Suschen (guckt ihn an — ernst, fast aufgebracht:) Herr Sanitätsrat! So sprechen Sie von unserm größten Schriftsteller? Und denn, wo Sie doch 'n Stück mit ihm zusammen schreiben? Nehmen Sie mirs nich übel — aber in Ihrer Sprache grade über unsre höchsten Güter ist manchmal son eigentümlicher Ton in.

Pieter (galant:) — — — Wenn meine Art Sie im mindesten inkommodiert — ich bin selbstverständlich gern bereit, meine Weltanschauung durch jede beliebige andre zu ersetzen.

Suschen (glücklich:) Achch, wie mich son Wort aus Ihrem Munde freut! Ich habe so viel Glück hier. Nu hat Herr Lädderhuus auch schon seine Weltanschauung abgestreift und ist auf der Stelle Vegetarier geworden. Sie werden noch staunen über, was seine Seele nu mit eins fürn Aufschwung nimmt.

Digitized by Google

Pieter (geht um sie herum und betrachtet sie von allen Seiten.) — — — Sie sind eine der kompliziertesten Naturen, die mir je unterkommen werden.

Suschen (schlicht:) Is nu man nich mein Verdienst. Is allens der astrale Einfluß von Doktor Quassel in Lüneburg. Frau Pastor Twintichsööt hat ma dreihundert gefallene Berlinerinnen mit 'n paar gütigen Worten geläutert.

Pieter. — — — Berlinerinnen geläutert? Da müssen allerdings höhere Gewalten im Spiel gewesen sein.

Suschen. Sind es auch. Lesen Sie nur ma unsre Flugschrift. (Sie reicht ihm ein paar Traktätchen aus dem Korb.)

Pieter (liest:) — — — „Mein Seelenbräutigam?"

Suschen (eifrig zu Pieter:) Ach, das is nu der reinere Astralleib, mit dem wir uns denn -sspäter ma vereinigen.

Pieter (halblaut:) — — — Seelenbräutigam — das wäre ein Beruf, für den ich noch Kraft genug in mir fühle.

Vierte Szene

Pieter, Suschen, Griseldis.

Griseldis (tritt durch die Mitteltür ein. Sie will offenbar Pieter etwas sagen, zögert aber beim Anblick Suschens.)

Pieter. — — — Nun?

Griseldis (scheinheilig:) Fräulein Ludmilla sagt, Sie muß Sie unbedingt unter vier Augen sprechen.

Pieter (greift sich ans gebissene Ohr. Höflich:) — — — Bestellen Sie dem Fräulein, daß ich leider verhindert bin.

Griseldis (verbeißt ein Lachen. Ab nach der Mitteltür.)

Suschen (wollte mit keuschem Heroismus dazwischenspringen. — Nach innerm Kampf:) Herr Sanitätsrat! Sehen Sie in mir jetzt nicht das junge Mädchen. Ich weiß es aus zu-

Digitized by Google

verläſſige Quelle: (Sie zeigt auf die Mitteltür) dieſes Fräulein Lohgerber will Sie durch Tändeleien betören.

Pieter. — — — Tändeleien? (Er greift, von Erinnerungen überwältigt, nach ſeinem Ohr.) Sie werden mich vor der Circe bewahren.

Suschen (knixt, legt ein Ei. Leuchtend:) Geerne.

Pieter (zieht ſich mit den Traktätchen nach dem Rokokoſchreibtiſch zurück, lieſt und krümmt ſich vor Lachen.)

Fünfte Szene

Pieter, Suschen, Lädderhuus.

Lädderhuus (iſt inzwiſchen von rechts eingetreten; er trägt eine Zink- und eine Schokoladefigur im Arm. Zu Suschen — lebhaft:) Eine fabelhafte Idee! Bartlos, ſagten Sie, ſind die indiſchen Fakire?

Suschen (Geſte: verſchränkt ein wenig die Arme.) Tja — mit unterſchlagenen Beinen.

Lädderhuus (deutet auf die Zinkfigur; triumphierend:) Da ham wer ja den Maſſenartikel für Tibet. Können Sie ſich 'n beſſern Fakir vorſtellen?

Suschen (erſchauernd:) Das iſt doch Goethe.

Lädderhuus. Nu äben. Wozu wieder 'n neues Modell? Wir verlängern den Goethe nach abwärts und biegen ihm die Beene krumm. (Er ſtellt die Goethebüſte auf den linken Tiſch; zeigt auf die andre Figur; ſtolz:) Eff — eff — was? Mein Saiſonſchlager. (Ergriffen:) Unſer guter, oller Blücher in Schokolade, mit Honig gefüllt. Warten Se! Knipſen Se mal!

Suschen (knipſt am Boden der Figur. Die Augen der Büſte ſtrahlen elektriſch.) Achch!

Lädderhuus. Und wenn Se 'n feſt aufſtellen .... (Er tut es und horcht.) Da is nu der Mechanismus kaputt —

Digitized by Google

aber ſonſt kommt das Lied: „Deutſchland, Deutſchland über alles.“ — Ich erlaube mir. (Er ſchenkt ihr die Schokoladefigur.)

Suschen. Zu gütig, Herr Lädderhuus. Das will ich nu ma gleich auf den Sſpind in meine Sſtudierſſtube ſſtellen.

Lädderhuus. Nichts zu danken — Sie haben ſich ooch Mühe mit meinem Innenleben gegäben. Die Pflanzenkoſt ſchlägt mir fabelhaft an.

Suschen (ab nach rechts.)

(Lädderhuus und Pieter allein.)

Lädderhuus (zieht eine Wurſt hervor und beißt hinein.) Noch nie hat mir ne Wurſt ſo geſchmeckt wie jetzt, wo ich Vächedarier bin.

Pieter. — — — Sie haben ſich Ihr wertes Innenleben läutern laſſen? Demnach muß die Jungfrau blödſinnig begütert ſein.

Lädderhuus (wendet ſich, plötzlich erleuchtet, nach Pieter um.) Lieber Faaſt, die müſſen Se mer heiraten.

Pieter (langſam:) — — — Bitte — keine frivolen Kreuzungsverſuche!

Sechſte Szene

Pieter, Lädderhuus, Frau Schabuſchnigg.

Frau Schabuſchnigg (tritt von rechts ein, bleibt beſcheiden an der Tür.)

Lädderhuus (zu Pieter:) Dann wär uns beiden geholfen. Ich will doch mal zu meinem Geld kommen.

Pieter (im Abgehen — ärgerlich:) — — — Sie wiſſen, Sie kriegen Ihr Geld, wenn mein Onkel Repelaar ſtirbt. (Ab nach links.)

Lädderhuus (zu Frau Schabuſchnigg:) Nu ſoll ich warten, bis der olle Sauerſtoffſritze da unten abkratzt.

Digitized by Google

Frau Schabuſchnigg (lieb:) Gott, Sie werden bald mehr Geld haben als wie der Rothſchild*). (Sie ſetzt ſich zutraulich neben Lädderhuus. Voller Eifer:) Alſo die Prinzeſſin, die hammer ſicher. Der Beamte von Kraſchowski iſt ſchon da. Achtmal hundert tauſend braucht die Prinzeſſin.

Lädderhuus (hat aufgehorcht.) Donnerſchock! Achtmal hundert tauſend? Und wieviel will ſe dafür unterſchreiben?

Frau Schabuſchnigg. Unterſchreiben will ſie anderthalb Millionen, und die verzinſt ſie Ihnen mit dreißig Prozent.

Lädderhuus. Dreißig Prozent.... Is ja recht nett. Aber ich hab doch alles inveſtiert — ſo raſch krieg ich das bare Geld nicht.

Frau Schabuſchnigg. No, Sie nehmen doch die Hypotheken auf beim Kraſchowsky. Grad' is der Beamte draußen.

Lädderhuus (fällt ihr ungeduldig ins Wort:) Die Wucherbande verlangt doch von mir ſicher wieder zwanzig Prozent im Schatten.

(Zwei Pfiffe am Manometer. Der Hebel kippt ſchräg nach links.)

Lädderhuus. Fragen Se mal, was er will.

Frau Schabuſchnigg (horcht am Sprachrohr.)

Lädderhuus (halb für ſich.) Man muß eben den Kredit bis zum äußerſten anſpannen, das Geld auftreiben — wenn auch nur für ein paar Tage — und dann die Wechſel der Prinzeſſin weitergeben.

Frau Schabuſchnigg (ins Sprachrohr:) Wie? (Sie horcht. Zu Lädderhuus:) Der Herr Mynheer Repelaar laßt, ich bitt ſchön, fragen, ob feſche Damen da ſein. (Ins Sprachrohr:) Ja, ſein ſehr feſche. (Sie ſtellt den Hebel gerade.)

(Vier laute, anhaltende Pfiffe vom Manometer. Der Hebel fällt nach links und trifft Lädderhuus, der in die Nähe getreten iſt.)

*) Für Rothſchild wird die denkende Schauſpielerin hier einen bankrotten Lokalkröſus einſetzen.

Digitized by Google

Lädderhuus. Nu treibt der verdammte Knickebein wieder seinen Unfug. (Er greift sich an den Kopf.) Muß ich mir doch gleich n Umschlag machen. (Er will hinauseilen.)

Frau Schabuschnigg (eifrig:) Also kann ich der Prinzessin sagen lassen, daß sie das Geld kriegt?

Lädderhuus. Weeß Kneppchen, leicht ist die Sache nich, Frau Schabuschnigg. (Ab durch die Mitteltür.)

Siebente Szene

Frau Schabuschnigg, Griseldis, Der Buchhalter.

Griseldis (kommt von rechts.) Der Herr vom Bankhaus Kraschowsky.

Der Bankbeamte (erscheint in der Tür rechts. Er trägt eine Brille, einen langen weißen Vollbart; Gehrock.)

Griseldis (läßt den Beamten eintreten und geht rechts ab.)

(Frau Schabuschnigg und der Bankbeamte allein.)

Frau Schabuschnigg (begrüßt ihn lebhaft.) Nur hereinspaziert, Herr Graupner! Grad is der Herr Lädderhuus hinaus.

Der Bankbeamte (unterbricht sie.) Schade. Ich hätte mich ihm gern vorgestellt, um ihn einiges zu fragen.

Frau Schabuschnigg. Gott, Herr Graupner, ich weiß doch von allem. Gut is der Herr Lädderhuus auch fürs Doppelte.

Der Bankbeamte. Nun — nun: achtmal hundert tausend? — Sämtliche Liegenschaften des Herrn Lädderhuus repräsentieren knapp den Wert.

Frau Schabuschnigg. Ich bitt Sie — das Sanatorium allein is eine Goldgrube. Alle Zimmer sein vorausbestellt — lauter noblichte Kundschaften. Da haben wir das Fräulein Thaden, die Guanoerbin, und drei bildschöne englische Finessen — dann das Fräulein Lohgerber, oh mei, oh mei ....

Digitized by Google

Der Bankbeamte (unterbricht sie; er zeigt aufs Manometer.) Was ist denn das?

Frau Schabuschnigg (in einem Wortschwall:) Also das ghört an steinreichen holländischen Exzentrik. Ein Rittmeister, ein hochadeliger Mensch; der hat die ganze Welt bereist. An indianischen Hauptmann hat er als Schklaven bei sich zum Massieren. No ja, ich bitt Ihnen, wie halt schon die Exzentriks sind. Ausgezeichneter Masseur — der Herr Ladderhuus laßt sich auch immer von ihm massieren. Also wissen S, ein Geld hat der Rittmeister —! Glaubens S, er möcht ein Wasser trinken? Dem is net amal die gewöhnliche Luft fein genug — seine eigene Luft hat er mit in eiserne Flaschen — Sauerstoff, oder wie mans heißt. Es macht ihm schärfer auf die Madeln, sagt der Herr Ladderhuus. Wann er seinen Sauerstoff nöt hat, gfreut ihms ganze Leben nicht. Er ist der Onkel von unserm Herrn Sanitätsrat (sie zeigt auf die Tür links) — da is er halt hergereist kommen, daß er a bißl a Ansprach hat und seine Pflege. Er is ja den ganzen Tag in seiner Zellen und arbeit.

Der Bankbeamte (hat immer wieder seine Uhr gezogen und sich wiederholt vergebens bemüht, Frau Schabuschniggs Redefluß zu hemmen.)

Frau Schabuschnigg. Aber schauen Sie sich doch noch unser Etablissämänt an.

Der Bankbeamte. Nicht nötig — wir werden uns ja noch genau informieren. Ich lasse mich Herrn Ladderhuus unbekannterweise empfehlen.

Frau Schabuschnigg (öffnet die Mitteltür und nötigt den Bankbeamten weiter.) Alsdann hier is der Speisesaal ....
(Sie geht schwatzend mit dem Bankbeamten durch die Mitte ab.)

Digitized by Google

Achte Szene

Niemand. — Später Griſeldis, Winnetou, Pieter, Ludmilla, Lädderhuus, Repelaar, Frau Schabuſchnigg.

(Ein Pfiff am Manometer. Der Hebel klappt nach links.)

Winnetou (ſtürzt von rechts herein und ſtellt den Hebel gerade.)

Griſeldis (kommt von rechts). Gehn S, richten S die Maſchin anders — immer ſchlagt ſ dem Herrn Lädderhuus aufn Kopf.

Winnetou (brummt etwas, ſchraubt am Hebel herum, läßt ihn ein paarmal nach rechts klappen und ſtellt ihn wieder gerade.)

Pieter (kommt von links.)

Lädderhuus und Ludmilla (kommen aus der Mitteltür.)

(Alle verſammeln ſich am Schachteingang.)

Lädderhuus (ſteht wieder links des Manometers.)

Griſeldis. Ich weiß nicht, wo das Fräulein Zischkale bleibt.

Lädderhuus. Sie holt wahrſcheinlich die Poſt. Macht nichts — ich will Ihnen helfen.

Winnetou (ſchraubt immer noch am Apparat herum.)

Ludmilla (ſieht Winnetou aufmerkſam zu.)

Winnetou (hört auf zu ſchrauben.)

(Ein Pfiff vom Manometer.)

Lädderhuus (zuckt unwillkürlich zuſammen und greift ſich an den Kopf; tückiſch zu Pieter:) Faaſt, wechſeln wer mal die Plätze. Mich macht das Ding da nervös. (Er freut ſich ſichtlich, daß Pieter nun getroffen werden wird.)

Pieter (wechſelt den Platz mit Lädderhuus.)

Ludmilla. Mynheer Repelaar macht eine Kur durch?

Lädderhuus. I wo — 'n Narr is er.

Pieter. — — — Er iſt ein Philoſoph. Er atmet Sauerſtoff aus Überzeugung. Sauerſtoff ſtimmt fröhlich und regt an. (Pieter ſucht während der ganzen Szene Ludmillen zu meiden; er reibt ſich das Ohr.)

Ludmilla (sucht sich immer an Pieter heranzuschleichen.)

(Zwei rasche Pfiffe — der Hebel kippt nach rechts und trifft Lädderhuus. Der Kasten steigt aus der Tiefe.)

Repelaar (sitzt darin auf einem Sessel mit Rollen. Repelaar trägt einen jugendlich-stutzerhaften weißen Tennisanzug; einen etwas zu kleinen Girardi-Strohhut mit schmaler Krempe und grasgrünem Band; das Hemd ist weiß-grün; der Kragen sehr hoch; Monokel; Krawatte, Handschuhe, Knopflochblume, Taschentuch grasgrün; weiße durchbrochene Strümpfe; die Schuhe sind weiß; ein ganz dünnes Spazierstöckchen. Hie und da schlagen seine Beine ataktisch.)

Frau Schabuschnigg (tritt unauffällig durch die Mitteltür ein und steht nun vor den andern, dem Schacht zunächst.)

Repelaar (erblickt sie, erschrickt und zieht die Notleine.)

Pieter. — — — Er zieht die Notleine.

(Der Kasten steht still und bewegt sich langsam abwärts.)

Lädderhuus. Bleiben Se nur, Herr Rittmeister! Schaun Se, daß Se rauskommen, Frau Schabuschnigg!

Alle (lachen.)

Frau Schabuschnigg (erschrocken nach rechts ab.)

(Der Kasten kommt wieder empor.)

Griseldis. Die Arme kriegt ihn nie zu sehen und freut sich immer so drauf.

Winneton (rollt Repelaars Sessel hervor und bleibt dienstfertig dahinter stehen.)

Alle (umdrängen Repelaar.)

Repelaar (in seinem gewohnten grimmigen Schnarrton:) Immerr rührig für das Allgemeinwohl, ein asketischerr Errfinderr, tauche ich aus meiner Zelle — und schon präsentieren sich uns die schrecklichen Formen eines verwitweten Flußpferdes.

Griseldis (kniet, so lang er sitzen bleibt, seitlich vor ihm und hält ihm einen Teller mit Traubenstückchen geschickt unter seine

Digitized by Google

planlos taſtende Hand.) Sie is ja ſchon draußen, gnä Herr, die Frau Schabuſchnigg.

Repelaar (führt die Früchte zum Mund und fährt des öfteren daneben. Streng:) Man reiche uns den Herbergsvater.

Griſeldis. Herr Lädderhuus, Mynheer ruft Sie.

Lädderhuus. Bitte ſehr, Herr Rittmeiſter?

Repelaar (raſch:) Bleiben Sie bedeckt! (Er ſticht mit dem Spazierſtock nach ihm. Langſamer:) Sie haben ein Huhn in lauwarmem Waſſer ertränkt und es mir unter Beilage von zerkauten Semmeln als gefüllte Poularde vorgeſpiegelt.

Lädderhuus. Die Koſt behagt Ihnen nicht? Merkwürdig. Die großartige bayeriſche Koſt? Wo wir doch ſo ne fabelhafte Münchener Köchin engagiert haben?

Repelaar. Laſſen Sie das Weibsbild durch ein Kanalgitter durchpaſſieren und ſchreiben Sie mir ſie auf die Rechnung. (Er blickt wild um ſich.)

Alle (lachen.)

Lädderhuus (mit einem Kratzfuß — eingeſchüchtert:) Gerne.

Neunte Szene

Lädderhuus, Griſeldis, Pieter, Ludmilla, Winnetou, Repelaar, Fräulein Ziſchkale.

Fräulein Ziſchkale (tritt mit zahlreichen Briefen und Zeitungen ein und gibt viele davon an Lädderhuus ab.)

Lädderhuus (ab durch die Mitteltür.)

Griſeldis. Heut is der Herr Rittmeiſter aber luſtig.

Fräulein Ziſchkale (verteilt weiter Briefe: einen an Pieter, einen an Griſeldis, einige an Ludmilla.)

Pieter (gibt den Brief zurück.) — — — Der iſt ja für Griſeldis.

Fräulein Ziſchkale (ſteht bei Repelaar.)

Digitized by Google

Repelaar (beobachtet Fräulein Zischkale, indem er sich das Auge offen hält und das Monokel eine Spanne weit davor.) Holde Gärtnerin, Sie sind schön. Lassen Sie sich von der Firma Remington zur Bajadere ausbilden. Man sagt allgemein, Sie seien nicht nur die beste Schreiberin.

Fräulein Zischkale (ziert sich.) Herr Mynheer belieben zu schmeicheln.

Repelaar (rasch:) Bitte, bleiben Sie bedeckt.

Fräulein Zischkale. Hier ist die Post. (Sie will Repelaar ein ganzes Päckchen Briefe übergeben.) Und (wichtig) ein dringendes Telegramm.

Repelaar (barsch:) Man übergebe es meinem Sekretär.

Winnetou (übernimmt von Fräulein Zischkale die Postsachen.)

Fräulein Zischkale (zu Winnetou.) Hier bitte.

Repelaar (zeigt auf den Ofen.) Winnetou, erledige die Korrespondenz!

Winnetou (schmeißt alles in den Ofen.)

Pieter (verfolgt den Vorgang mit Hilfe der Lorgnette. Bewundernd zu Repelaar:) — — — Eine Neuerung, wie ich sehe. Früher hattest du doch einen Briefkasten mit Wasserspülung?

Ludmilla (hat einen Brief gelesen, gibt die andern an Fräulein Zischkale zurück.) Die Briefe sind doch für Herrn Feldau.

Fräulein Zischkale. Ja sso. (Sie legt die Briefe auf den Rokokoschreibtisch und geht rechts ab.)

Repelaar. Brravo, meine Tochter! Es ist ein krrasser Mißbrauch, Briefe an die richtigen Adressen zu befördern.

Winnetou. Großer Häuptling, die Zeit rückt vor.

Repelaar. Du hast recht, Winnetou — man richte uns auf.

Ludmilla. Ei, ei — so unternehmend, Mynheer?

Winnetou (hebt Repelaar hoch und hält ihn mit Riesenkräften mühsam aufrecht.)

Digitized by Google

Repelaar. Ich fühle mich ſtark wie die hurtige Antilope.

Ludmilla. Im Sauerſtoff ſcheinen ja Wunderkräfte zu ſchlummern.

Repelaar. Sieh da, die Weiblichkeit beginnt bereits ihre Fänge nach uns auszuſtrecken.

Pieter. — — — Keine Jugendſtreiche, Onkel!

Repelaar. Winnetou, ſchreiten wir zur Morgenpromenade!

Winnetou (führt ihn nach links.)

Repelaar (ſchreitet — halb Tabiker, halb Geck — an den Tiſch. Dort erblickt er die Goethebüſte und ſtutzt.)

Pieter (ſtellt die Goethebüſte gleichſam vor:) — — — Schriftſteller Goethe aus Frankfurt.

Repelaar (biſſig:) Frankfurt? Alſo nicht einmal ein Chriſt. (Er ſetzt ſeinen Spaziergang einmal durchs Zimmer fort, kommt an den Rokokoſchreibtiſch, blickt die Apollobüſte an und ſtößt unwillkürlich an den Tiſch. Der Kranz fällt herab. Repelaar zu Apollo:) Bleiben Sie bedeckt! (Er ſchreitet nach ſeinem Seſſel weiter.) So, der Verdauungsfandango iſt beendet.

Winnetou (ſetzt Repelaar in einen Klubſeſſel mit niedriger Lehne).

Repelaar (läßt ſofort den Kopf hintenüber fallen.) Man reiche uns den Privatgalgen.

Griſeldis (holt einen Genickhalter herbei, wie ihn die Photographen benutzen, und ſchraubt Repelaars Haupt feſt.)

Repelaar. Heimgekehrt von den Wanderungen, widmen wir uns der Erholung, auf daß der ſehnige Leib nicht vorzeitig dem Greiſenalter verfalle.

Griſeldis. Jetzt fehlet dem gnä Herrn nur noch a Ballett. (Sie geht mit dem leergegeſſenen Teller nach rechts ab.)

Repelaar. Sehr richtig, meine Tochter. Man umgaukle uns von ſeiten der vorhandenen Weiblichkeit.

Ludmilla (lacht.) Mynheer, Sie ſind zum Küſſen.

Digitized by Google

Zehnte Szene

Pieter, Ludmilla, Winnetou, Repelaar, Suschen.

Suschen (tritt von rechts ein in einem rosafarbenen, geschmacklosen Gesellschaftskleid; mit einem Strauß Vergißmeinnicht. Sie knixt und bleibt stehen.)

Repelaar (duckt sich ein wenig.) Ha, eine neue Odaliske! (Er klemmt das Monokel ins andre Auge und begrüßt sie durch eine Handbewegung.)

Winnetou (unterstützt seinen Unterarm dabei.)

Repelaar. Warum hat man sie uns bisher verhehlt?

Ludmilla (hat Pieter in einer Ecke gestellt.)

Pieter (entweicht ihr abermals, indem er mit langen Schritten aus der Ecke zu Repelaar heranstelzt; er betrachtet Repelaar und Suschen schmunzelnd durchs Lorgnon.)

Ludmilla (stampft mit dem Fuß auf; — ab durch die Mitteltür.)

(Repelaar, Suschen, Pieter und Winnetou allein.)

Suschen (überreicht den Strauß.)

Repelaar (hält mit einem Finger sein freies Auge offen, fischt mit der andern Hand ein paarmal ataktisch nach dem Strauß, bis er ihn glücklich erwischt; er sieht sich den Strauß an.) Ha! Orchideen.

Suschen (stockend:) Ich .... mein Name ....

Pieter (galant:) — — — Lieber Onkel, Fräulein Suschen Thaden hat sich schon lang gewünscht, dich kennen zu lernen.

Suschen. Achch, Mynheer Repelaar, ich habe so viel Schönes von Ihnen gehört. Ihr Leben ist doch sonne Kette von Entbehrungen — nöch? — im Dienst der Menschheit? (Pause.) Tja. — Und denn .... arbeiten Sie doch auch an ne Erfindung?

Pieter. — — — An einer großen Erfindung: an einem neuen Laster.

Digitized by Google

Suschen (ſchlägt mit dem Taſchentuch nach ihm.)

Repelaar. Man überſchätzt mich, gnädiges Fräulein. Ich bin nur ein ſchlichter Amateurpornograph.

Suschen (verſtändnislos:) A .... Ama .... por ....?? Achch .... welch hehrer Beruf!

Repelaar (abwehrend:) Bitte, keine Ovationen! Bleiben Sie bedeckt!

Suschen. Sie haben doch ſonne wohltätige Stiftung gemacht — nöch?

Pieter (ernſt:) — — — Für den Münchener Zoologiſchen Garten. Eine Kuh hat mein Onkel geſtiftet und zwei Bettvorleger.

Repelaar (zerſtreut:) Ha, die wackere Kuh! Sie liefert uns den trefflichen Spinat.

Suschen (etwas ungehalten:) Achch, immer Ihre Späße, Herr Sanitätsrat! (Sie droht ihm ſchalkhaft mit dem Finger.) Ich werde noch ma ſehr böſe über werden. (Zu Repelaar:) Ich meine doch Ihre Stiftung für die jungen Mädchen.

Repelaar (zu Pieter:) Lieberr Neffe und Leibeserrbe — verblendet von fanatiſchem Familienſinn, übertreibſt du meine Verdienſte.

Pieter (zu Repelaar:) — — — Ich habe dem gnädigen Fräulein nur erzählt, daß du gediegene Literatur verbreiteſt.

Repelaar. Ja, der Dichter breitgeſtirnte glatte Scharen erfreuen ſich meiner Huld.

Suschen. Achch, entzückend. Und ſo edel. Nöch? Als ungenannter Spender ſchicken Sie Werke von Stilgebauer, Eſchſtruth und Spitteler an die Töchterpenſionate. Nöch?

Repelaar. Maſſenhaft. Ich hefte natürlich in die Bücher vorher einige Bogen ein aus Boccaccio, Caſanova und Marquis de Sade.

Digitized by Google

Suschen. Marquis de Sade? Achch, da hab ich noch gar nie was von gehört.

Repelaar. Ein Autor von unsagbarer Innigkeit.

Pieter. ——— Er gilt für den Erfinder der Herzenseinfalt.

Repelaar. Diese Erfindung hat er mir vorrweggenommen. Aber ich verrehrre ihn neidlos.

Suschen. Achch, da sollten Sie doch auch etwas für Herrn Feldau tun.

Repelaar (horcht auf.) Ha! Vorzüglicher Gedanke.

Pieter. — — — Lieber Oheim, Herr Feldau verdient deine Gunst nicht. Er ist ein Satanist.

Suschen (erschrocken:) Aber, Herr Sanitätsrat! Er zelebriert doch nicht schwarchze Messen?!

Pieter. — — — Doch. Jede Woche. Zu Plauen im Vogtland, im Zentrum des Satanskultes.

Suschen (stöhnt:) Ach .... achch .... is doch nich möglich — is doch nicht möglich — Sie scherzen.

Repelaar. Unbeirrt durch die Anklagen meines Neffen, wollen wir Feldaus Werke genießbar machen.

Elfte Szene

Pieter, Winnetou, Repelaar, Suschen, Feldau, Fräulein Zischkale.

Feldau und Fräulein Zischkale (treten von rechts ein.)

Repelaar. Man liefere uns fünfhundert Exemplare von Feldaus gesammelten Werken!

Feldau (erfreut:) Ah! Wirklich, Mynheer?

Repelaar (teuflisch:) Sofort — broschiert — hinunter in den Sauerstoff damit! Ich werde sie persönlich an die Töchterschulen versenden.

Winnetou. Großer Häuptling, die Zeit rückt vor.

Digitized by Google

Repelaar. Ganz richtig, Winnetou. Die Sonne praſſelt. Wir wollen Dinertoilette machen. — Hinterrücks geläutert, wünſchen wir mit einer Flaſche Sekt konfrontiert zu werden.

Winnetou (ſchiebt den Seſſel in den Aufzug.)

Repelaar. Ich bitte um Entſchuldigung, wenn ich verſäumt haben ſollte, einen von den Herren zu beleidigen.

Winnetou (nach rechts davon.)

Pieter (läßt vom Manometer aus den Kaſten in die Tiefe ſinken; ab nach links.)

(Suschen, Feldau, Fräulein Ziſchkale allein.)

Suschen (ringt die Hände und geht auf und ab.)

Feldau. Sie haben geweint?

Suschen (kämpft mit ihren Tränen.) Nein. Wirklich nicht. Der Herr Sanitätsrat hat nur eben ſonne unpaſſende Bemerkung über Sie gemacht.

Feldau (nimmt eine Heldenpoſe an.) Was hat er geſagt?

Suschen. Um Himmelswillen — keinen Zwiſt — kein Duell! Es war beſtimmt nur ne unüberlegte Äußerung von ihm; ich will ſie nicht wiederholen.

Feldau (faßt ſie an beiden Händen; gemütstief:) Es iſt Ihnen nahe gegangen.

Suschen. Ja. (Sie kämpft mit ſich; flehend:) Sagen Sie mir nur eins: waren Sie je in Plauen im Vogtland?

Feldau. In Plauen? Nie.

Suschen (ſieht ihm in die Augen.) Nein, dieſe Augen können nicht lügen.

Feldau (innig.) Hat auch Mynheer Repelaar die Äußerung gehört?

Suschen. Mynheer Repelaar hat Sie in Schutz genommen. Er iſt 'n entzückender alter Herr.

Digitized by Google

Feldau. Ein wahrhaft edler Charakter. (Zu Fräulein Zischkale:) Veranlassen Sie sofort, daß die Bücher (er zeigt nach dem Boden) hinuntergebracht werden.

Fräulein Zischkale. Es ist auch Post da.

Feldau (ungehalten:) Also machen Sie rasch! (Zu Suschen:) Verzeihung!

Suschen. Bitte! (Sie setzt sich abseits hin, strickt, kratzt sich hie und da bekümmert mit der Stricknadel im Haar und seufzt.)

Fräulein Zischkale (übergibt Feldau ein verschnürtes Paket.)

Feldau (löst umständlich die Umhüllungen.)

Fräulein Zischkale (berichtet:) Also der Herr Rabbiner hat das Autogramm zurückgeschickt.

Feldau. Oho? Was muß ich hören?

Fräulein Zischkale. Er schreibt, es hat keinen Sinn. (Sie reicht Feldau den Brief.)

Feldau (überfliegt den Brief und sieht das Autogramm an; wütend:) Warum schreiben Sie denn meine Autogramme auf der Maschine? (Zu Suschen:) Nun verlangt der Mann, daß ich die Unterschrift behördlich beglaubigen lasse.

Suschen (schüttelt den Kopf.) Da bin ich nu ganz ssstarr über. Sonne banniche jüdische Chuzpe!

Feldau (hat das Paket endlich geöffnet — es enthält wieder eine auffallende Flasche mit Büstencreme. Er wendet sich schamhaft von Suschen ab. Zu Fräulein Zischkale — halblaut, verweisend:) Schon wieder so eine Büstencreme!

Fräulein Zischkale (betreten — entschuldigt sich leise:) Die vorige Flasche ist hier spurlos verschwunden.

Feldau (leise:) Daß mir das nicht mehr vorkommt! Stecken Sie sie ein.

Fräulein Zischkale (steckt die Flasche ein; zu Feldau:) Und dann ist noch eine Einladung für Sie da.

Suschen (blickt lächelnd auf.)

Digitized by Google

Feldau (lieſt die Einladung — ſchreitet auf Suschen zu.) Sie haben mich zu Ihrer Sonntagsfeier gebeten — ich danke Ihnen.

Suschen (beſcheiden:) Achch, nur ne kleine Sonntagsfeier für Freidenker — mit Mundharmonika und Harfe.

Feldau (lieſt:) Unten im Maſſageraum? (Zu Suschen:) Ich werde herzlich gern kommen.

Fräulein Ziſchkale (will abgehen.)

Suschen (einladend:) Es gilt auch für Sie, Fräulein Ziſchkale.

Feldau (zu Fräulein Ziſchkale:) Alſo nur gleich die Bücher zu Mynheer Repelaar!

Fräulein Ziſchkale (nach rechts ab.)

Feldau (geht auf Suschen zu — ſtockt unterwegs — nimmt neuerdings einen Anlauf und erfaßt Suschen an beiden Händen. Im Bruſtton:) O reines Mädchen! Wenn eins an mir nagt wie ſieben Schwerter — ich ringe nach Worten — ſo iſt es der Gram: Sie könnten der Argliſt des Seelenmeuchlers de Faaſt erliegen, des .... des .... ich wähle den mildeſten Ausdruck .... des giftgetränkte Art unſer traulich Dach entweiht.

Suschen (ergriffen:) Achch Blech, Herr Feldau, da is nich die Spur an zu denken.

Feldau (tief:) Des ſei bedankt. (Er drückt ihr einen Kuß auf die Stirn.)

Suschen (hört jemand kommen und flieht durch die Mitteltür.)

Zwölfte Szene.

Feldau, Drei Patientinnen, Winnetou, Griſeldis, Fräulein Ziſchkale. Später Ludmilla.

Drei Patientinnen (Engländerinnen mit je vierundſechzig Zähnen — treten langſam von rechts ein, nicken kurz zum Gruß und

Digitized by Google

ſetzen ſich hinten auf die Bank. Sie beginnen dort in Feldaus Büchern zu blättern, gähnen und leſen — ſichtlich gelangweilt. Ihr Benehmen iſt engliſch-nonchalant.)

Winnetou, Griſeldis und Fräulein Ziſchkale (ſind im Begriff, eine ſchwere Kiſte von rechts hereinzubringen.)

Griſeldis (zu den Patientinnen:) Bitte nur Platz nehmen, meine Damen, ich werd Sie gleich beim Herrn Sanitätsrat melden.

Feldau (eilt Winnetou abwehrend entgegen.) Aber doch nicht hierher die Bücher! Hinunter zu Mynheer Repelaar!

Winnetou, Griſeldis und Fräulein Ziſchkale (ab.)

Feldau (iſt der Kiſte bis vor die Tür gefolgt. Man hört ihn draußen:) Ah, Fräulein Ludmilla! (Er gibt draußen weiter Anordnungen — die Kiſte wird mit Gepolter weggetragen.)

Ludmilla (ſehr verführeriſch gekleidet, tritt unterdeſſen ein; ſie blickt ſich lauernd um und eilt quer durchs Zimmer an Pieters Tür.)

Feldau (tritt wieder ein.)

Ludmilla (wendet ſich ertappt um.)

Feldau. Wohin, Fräulein Ludmilla? Wollten Sie nicht zu mir?

Ludmilla (fahrig, nervös — ſichtlich in Gedanken anderswo.) .... Gewiß .... ja ....

Feldau (flott:) Nehmen Sie doch Platz! Schöne Damen ſind immer gern geſehen.

Ludmilla (lächelt gezwungen. Sie ſetzt ſich und zeigt unabſichtlich ihre Strümpfe.) Es iſt wohl Sprechſtunde bei Herrn de Faaſt?

Feldau (lebhaft wie ein Bonvivant:) Nun, könnte ich als erfahrener Herzenskenner Ihnen nicht mit meinem Rat dienen? (Er ſetzt ſich ihr gegenüber, ſchlägt das Bein über und läßt den Fuß unternehmend kreiſen.)

Digitized by Google

Ludmilla (lächelt zerstreut.) Sind Sie noch nicht abgeschreckt genug durch meine Gedichte?

Feldau. Im Gegenteil, ich finde Sie bezaubernder als je. Ihr Haar ist mir nie so goldig erschienen — heut glitzert es wie Meluſinens Krone. Und diese süßen Fesseln!

Dreizehnte Szene

Feldau, Drei Patientinnen, Ludmilla, Pieter.

Pieter (steckt den Kopf in die Tür links und fährt sofort wieder zurück, als er Ludmillen erblickt.)

Eine der Patientinnen (ist aufgestanden und setzt sich enttäuscht wieder nieder.)

Ludmilla (blickt rasch nach Pieters Tür hin und springt auf.)

Feldau (erhebt sich. Ernst:) Jetzt ahne ich, warum Sie so zerstreut sind.

Ludmilla (gezwungen lächelnd:) Ich? Nicht im geringsten. Sie irren. Ich habe nur nachgedacht.

Feldau (benimmt sich haargenau so, wie er sich vorher Suschen gegenüber benahm: er geht auf Ludmillen zu — stockt unterwegs — nimmt neuerdings einen Anlauf und erfaßt Ludmillen an beiden Händen. Dann im selben Tonfall wie vorher zu Suschen und mit den gleichen Gesten — diesmal aber — mit Rücksicht auf die drei Patientinnen mit gedämpfter Stimme:) O reines Mädchen! Wenn eins an mir nagt wie sieben Schwerter — ich ringe nach Worten — so ist es der Gram: Sie könnten der Arglist des Seelenmeuchlers de Faast erliegen, des .... des .... ich wähle den mildesten Ausdruck ....

Ludmilla (lacht auf.) Das haben Sie doch wortwörtlich vorgestern zu Griseldis gesagt.

Feldau (betreten — laut:) Nein, da täuschen Sie sich — es war Eingebung des Augenblicks.

Digitized by Google

Vierzehnte Szene

Feldau, Drei Patientinnen, Ludmilla, Griſeldis, Frau Schabuſchnigg, Inez. Später Suschen, Fräulein Zitſchkale.

Griſeldis (flüchtet lachend durch die Mitteltür herein; ſie trägt vier Roſenſträuße.)

Frau Schabuſchnigg (zottelt demütig hinterher.)

Griſeldis (lacht) Hu, die Frau Sanitätsrat iſt los.

Inez (kommt mit dem Schürhaken in der Hand, hinter Griſeldis herein. Lauernd:) Haſt ſchon wieder Blumen? Hab ich dir nicht verboten, du ſollſt nicht annehmen? Für wen ſind Blumen — he?

Griſeldis (luſtig:) Ich bitt ſchön, die ſind für .... die ſind .... (frech:) für den Herrn Sanitätsrat.

Inez (heftig:) Für Piet — ſo? Wer hat dir wieder gegeben?

Griſeldis (lacht — blickt aber doch beſorgt nach dem Schürhaken.) Halt die Fräuln Patientinnen.

Die drei Patientinnen (entfliehen nach rechts.)

Inez (entreißt Griſeldis die Sträuße, zerpflückt und zerſtampft einen — einen wirft ſie Griſeldis an den Kopf.) Warte du! Komm mir nur mit Blumen — ich zerreiß dich. Du führſt ihm immer die Weiber hinein — du .... du .... Griſeldis du. (Sie riecht eine Sekunde abgelenkt an dem Blumenſtrauß, blickt ſich nach Opfern um und wirft ihn wütend Frau Schabuſchnigg an den Kopf.) Dieſe Gezieſer — dieſe Gezieſer!

Feldau (retiriert an die Wand. Während der ganzen Szene:) Sie ſind vielleicht zu heftig, Frau Sanitätsrat — mäßigen Sie ſich! Aber, Gnädigſte! Kaltes Blut! Beruhigen Sie ſich doch!

Frau Schabuſchnigg (weinend:) Aber Frau Sanitätsrat!

Suschen (tritt aus der linken Tür.)

Digitized by Google

Inez (wirft ihr sofort einen Strauß an den Kopf.) Wieder eine! Da hast du!

Suschen (kreischt auf.)

Inez (plötzlich besänftigt:) Ach so — du bist!

Suschen (flieht rechts hinaus.)

Feldau (eilt Suschen nach.)

Inez. Du brauchst nicht laufen, Lüneburg — ich seh schon, Kleid ist in Ordnung.

Fräulein Zischkale (prallt eintretend mit Suschen in der rechten Tür zusammen.)

Frau Schabuschnigg (benutzt den günstigen Augenblick, um in die linke Tür zu schlüpfen.)

Inez (ruft Frau Schabuschnigg nach:) Du darfst auch. Du darfst immer hinein. (Zu Fräulein Zischkale:) Und was willst du, Remington? Zu Piet? Fehlt dir auch eine Krankheit?

Fräulein Zischkale (stottert:) Ich hab mir einen Span eingezogen. (Sie flieht nach rechts.)

Inez (rennt ihr mit dem Schürhaken bis zur Tür nach.) Ich kenn schon den Span. Diese Geziefer! (Sie wendet sich kampflustig um. Zu Feldau:) Schweig, du Pudel! (Sie verjagt Griseldis.) An allem bist du schuld — versteck dich nur! Diese Geziefer!

Griseldis (ab nach rechts.)

Inez und Ludmilla allein.)

Inez (blickt sich um.) Wo sind noch? (Sie blickt nach neuen Opfern aus, läßt dann ermüdet den Schürhaken sinken. Wehmütig:) So viel Arbeit! Den ganzen Tag häusliche Sorgen. O, Ludmilla — du weißt gar nicht. (Sie legt den Schürhaken weg und umarmt Ludmillen.)

Ludmilla (rafft sich auf und macht sich sanft los. Ernst:) Inez .... Sie kämpfen vergebens um Pieter.

Inez. Ich weiß — kommen immer neue.

Digitized by Google

Ludmilla. Nein, nein, Inez. (Sie kämpft mit ſich. Dann entſchloſſen:) Pieter gehört nicht Ihnen.

Inez (hat ſich die Hände in ein Taſchentuch gewiſcht und läßt es vor Erſtaunen fallen. Sie blickt geſpannt auf.)

Ludmilla. Sie tun mir von Herzen leid. (Heroiſch:) Tragen Sies mit Faſſung. (Sie ſtemmt wie Wallenſtein die Fauſt auf den Tiſch.) Piet iſt mein Geliebter.

Inez (krümmt ſich wie eine Katze zum Sprung.) Was?

Ludmilla (immer noch ganz Wallenſtein:) Piet iſt mein.

Inez (greift ſofort nach dem Schürhaken.) Du gelber Trampel!

Fünfzehnte Szene

Ludmilla, Inez, Feldau, Lädderhuus, Winnetou. Später Frau Schabuſchnigg, Pieter.

Lädderhuus und Feldau (treten ein.)

Winnetou (mit ihnen.)

Ludmilla (flüchtet mit einem gellenden Schrei nach rechts.)

Inez (ſauſt ihr nach.)

Lädderhuus. Is das heut n Läben in der Bude!

Feldau (in ſeinem Schrecken zu Lädderhuus — automatiſch:) Aber beruhigen Sie ſich doch, Frau Sanitätsrat!

Lädderhuus. Was? — Sind Sie auch toll geworden?

Frau Schabuſchnigg (kommt, rückwärts ſchreitend, aus der linken Tür. Geſchwätzig:) Herr Sanitätsrat, Sie glauben mir immer nicht — ich ſags, wies is — unterſuchen Sie mich wenigſtens ein bißl — unſereins hat doch auch ſeine Leiden.

Pieter (tritt von links ein, treibt Frau Schabuſchnigg mit der Lorgnette vor ſich her.) — — — Ruhe, zum Teufel, ich habs jetzt ſatt.

Frau Schabuſchnigg. Aber ich bitt — ich hab ein Reißen vom Magen — ich ſags, wies is — die weiße Milz is mir ganz

Digitized by Google

geſchwollen — wann ich mich niederleg, laßts mich nicht — und wann ich mich in der Früh kampel, hab ich die Fauſt voll Haar.

Pieter (in ihren Redeſchwall:) — — — Intereſſiert mich alles gar nicht. (Er gebietet ihr durch eine Handbewegung Ruhe.)

Frau Schabuſchnigg (will wieder beginnen.) So unterſuchen S mich wenigſtens....

Pieter (mit erhobener Hand — gebieteriſch:) — — — Erdkur! Naſſe Erde bis zum Hals. — Winnetou, vergrab ſie im Garten!

Winnetou. Der große Medizinmann hat geſprochen.

Frau Schabuſchnigg. O mei, o mei! Jeſſas, Herr Satanitätsrat! (Sie will nach rechts fliehen.)

Inez (tritt durch die Mitteltür ein — mit dem Schürhaken in der Hand — und bleibt an der Tür ſtehen.)

Winnetou (greift nach Frau Schabuſchnigg.)

Pieter. — — — Und gib ihr Gurgelwaſſer in den Mund!

Lädderhuus. Faaſt, laſſen Se die Dummheiten! Und Sie ooch, Winnetou! — (Tröſtend:) Kommen Se, Frau Schabuſchnigg, eſſen Se auf den Schrecken ä Schälchen Honig! (Ab mit Frau Schabuſchnigg nach rechts.)

Inez (eilt auf Winnetou zu, knixt tief vor ihm und küßt ihm die Hand.) Lauter Geſindelweiber! Keine Ruhe — padre mio, mein ſüßer Vater!

Winnetou (zieht ſie zu ſich empor.) Meine Tochter wandelt auf dem Kriegspfad. (Er ſtreichelt ihr zärtlich das Haar. Im Abgehen:) Manitu verleihe ihr den Sieg. (Ab nach rechts mit Inez, die ihn umſchlingt.)

(Felder und Pieter allein.)

Feldau (hat überraſcht zugeſehen und iſt noch ganz ergriffen.) Daß ſelbſt ſchlichte Naturkinder ſo viel Familienſinn haben! Iſt die Frau Gemahlin nicht vielleicht doch von mütterlicher Seite deutſcher Abkunft?

Digitized by Google

Pieter (schroff:) — — — Nein.

Feldau. Und der Herr Schwiegervater ist tatsächlich Häuptling?

Pieter (kurz:) — — — Er hat Herrn Gerstäcker wiederholt erfolgreich skalpiert.

Feldau. Dann ist also auch Frau Inez eine echte Blackfootindianerin?

Pieter. — — — Jawohl, ich kann es bestätigen.

Feldau (zudringlich:) Nur so ist allerdings ihr reizbares Wesen zu erklären.

Pieter (indigniert — nach einer Pause:) — — — Ich glaube, Sie wollten über unser Stück sprechen?

Feldau (ahnungslos:) Ach Gott — nein. (Er stockt und lacht; wieder als Bonvivant:) Faast, haben Sie ein Glück bei Weibern!! (Er schlägt sich auf den Schenkel.) Wie stellen Sie das nur an?

Pieter. — — — Das interessiert Sie hoffentlich nur in Ihrer Eigenschaft als Dramatiker?

Feldau (gut gelaunt:) Rücken Sie mit ein paar Tricks heraus. Ich möchte wohl auch mal so der Mittelpunkt einer Treibjagd sein.

Pieter (sieht ihn über die Achsel an.) — — — Sie wollen Glück bei Frauen haben? Vor allem rasieren Sie Ihre Klosettbürste ab.

Feldau (fährt sich an den Bart; ungehalten:) Herr de Faast — ich muß schon bitten.

Pieter. — — — Sie sehen aus wie ein Steinbock — (halblaut:) vorläufig noch ohne Hörner.

Feldau (ungehalten:) Sie sind etwas gereizt, lieber Faast.

Pieter (sieht ihn scharf an, spielt erregt mit seiner Lorgnette. Mit ganz verändertem Ton — ernst:) Ich liebe nicht, daß man Inez in die Debatte zieht — wenn sie auch nicht meine Frau ist.

Digitized by Google

Feldau (sitzt verblüfft mit offenem Mund da; er deutet mit der Hand nach der Tür, durch die Inez abgegangen ist — tonlos:) Inez .... ist .... nicht .... Ihre .... Frau??

Pieter. — — — So wenig, wie ich Sanitätsrat bin.

Feldau (duckt sich förmlich unter der Wucht dieser Eröffnung — springt auf und jubelt:) Ein falscher Sanitätsrat — eine ledige Frau, die gar nicht verheiratet ist — — — da haben wir ja den Stoff für unser Drama. (Er setzt sich sofort hin und stenographiert:) Ort .... der .... Handlung .... ein Sanatorium .... Ein Hochstapler als Sanitätsrat .... entlockt einem Dichter vierhundert Mark Vorschuß ....

Pieter. — — — Ich verstehe immer „entlockt"?

Sechzehnte Szene

Feldau, Pieter, Ludmilla.

Ludmilla (tritt durch die Mitteltür ein; sie sieht Pieter einen Augenblick scharf an.)

Feldau (ist aufgesprungen.)

Ludmilla (langsam — akzentuiert:) Herr Feldau, ich habe meine Handtasche unten im Garten vergessen. Sie werden mir wohl den Gefallen tun, sie zu holen.

Feldau (verletzt:) Selbstverständlich — wenn Sie so viel Gewicht darauf legen. (Mit allen Zeichen des Ärgers nach rechts ab.)

Ludmilla (wartet, bis Feldau gegangen ist. Zu Pieter:) Du weichst mir aus. Du verschmähst mich.

Pieter. — — — Liebes Kind, du vergißt, daß ich einen anstrengenden Beruf habe. Ich fühle mich beim besten Willen außerstande, das Material aufzuarbeiten.

Ludmilla. Ich weiß längst, daß du kein Arzt bist. Ich weiß, daß du in 37 Berufen dein Vermögen angebracht hast. Du bist arm. Ich bin reich. Ich will dich heiraten.

Pieter. — — — Heiraten? (Befremdet:) — — — Warum?

Digitized by Google

Ludmilla. Nach dem, was zwischen uns vorgefallen ist, habe ich ein Anrecht darauf.

Pieter. — — — Ich dachte, du hättest dir in München die — Aufklärung zugezogen.

Ludmilla. Bitte, lassen wir die Redensarten! Willst du mich heiraten?

Pieter (wieder in seinem gewöhnlichen Tonfall:) — — — Ich bin zwar wegen Bigamie verfolgt — aber wenn ich dir einen Gefallen tue. Ich stelle nur die Bedingung, daß wir nach der Trauung auseinandergehen.

Ludmilla. Warum?

Pieter. — — — Du bist reich. Ich bin nicht pervers genug, mir auf bürgerliche Art Geld zu verdienen.

Ludmilla (flammend:) Schweig! Du hängst an Inez.

Pieter. — — — Ja.

Ludmilla. Aber ich habe größere Rechte.

Siebzehnte Szene

Pieter, Ludmilla, Der Schlosser, Zwei Maurer, Winnetou. Später Feldau.

Der Schlosser (tritt von rechts ein — mit Werkzeugen.)

Zwei Maurer (folgen ihm. Sie tragen eine Mulde, gehäuft voll Lehm und einer Kelle darin. Sie stellen die Mulde auf ein Sammetmöbel und machen sich am Ofen zu schaffen.)

Der Schlosser. Grüß Gott! Brotzeit is rum. Jetzt wer mr die Klinken abschrauben. (Er tut es nach und nach mit schneckenhafter Langsamkeit.)

Winnetou (kommt im Kasten emporgefahren — mit Bücherpaketen im Arm; er trägt Mokassins mit schleppenden Fuchsschwänzen an den Fersen, schleicht mit den Büchern indianerhaftlistig an Feldaus Büchergestell und verstaut die Bücher dort, indem er sich immer wieder umsieht.)

Digitized by Google

Ludmilla (sichtlich gestört durch die Anwesenden — halblaut, bitter zu Pieter:) Ich muß dir ein süßes Geheimnis anvertrauen. (Sie flüstert Pieter etwas ins Ohr.)

Pieter (schrickt auf, macht ein langes Gesicht, blickt sie an und deutet fragend auf sich.) — — — Von mir? Ausgeschlossen. (Er steht auf und geht umher.)

Winnetou (als Pieter ihn zufällig anblickt:) Mynheer hat die Bücher umgearbeitet.

Pieter (achtet nicht darauf. Er greift sich an den Kopf. Für sich:) — — — Ha, ich fühle mich Vater. (Er ringt die Hände.) Der 38. Beruf. — — — Jetzt bin ich ganz verrückt.

Feldau (tritt von rechts ein, mit Ludmillens Handtasche. Er wirft die Handtasche ärgerlich auf den Tisch; mustert Pieter und Ludmillen eifersüchtig. Bitter:) Hoffentlich habe ich die Handtasche nicht zu früh gefunden.

Ludmilla (zu Pieter:) Ich warte auf einen Entschluß. Ja oder nein?

Pieter. — — — Wie gesagt — als gewissenhafter Arzt kann ich Ihnen nur .... Einsamkeit verordnen. (Er geht langsam auf und ab.)

Feldau (zu den Maurern:) Warum zwei Maurer? Ich habe doch nur einen bestellt?

Die Maurer (langsam im Chor:) Ein Maurer — dös saan immer zwaa.

Der Schlosser (verächtlich:) Dös woaß doch a jeds Kind.

Winnetou (reiht, sooft Feldau wegblickt, immer wieder ein paar Bücher in den Schrank und nimmt andre Bände dafür heraus.)

Digitized by Google

Achtzehnte Szene

Pieter, Ludmilla, Der Schlosser, Zwei Maurer, Winnetou, Feldau, Inez.

Inez (stürzt aus der Mitteltür herein, blitzschnell auf Ludmilla zu.) Jetzt hab ich dich! Warte du gesulzte Kuh!

Ludmilla (will durch die Mitteltür fliehen — die Klinke fehlt. Sie stürzt an die halboffene rechte Tür.)

Inez (ergreift zwei Hände voll Lehm, wirft ihr sie nach, verfehlt sie; — der Patzen fliegt an die Wand.) Du gelbes Ungeheuer! So ein Gesindelweib! Warte! Warte! Jetzt hab ich dich!

Ludmilla (entflieht schreiend durch die rechte Tür.)

Inez (jagt ihr nach. — Ab.)

Feldau, Pieter und Winnetou (wollen Inez zurückhalten.)

Feldau. Aber, Frau Sanitätsrat! (Ab nach rechts mit Winnetou.)

Pieter. Inez! (Ab nach rechts. Die Tür bleibt offen.)

Die Maurer (beraten miteinander und deuten immer wieder auf das Ofenrohr. Einer:) Es werd aber rauchen.

Der Schlosser. Macht nix, es san so nur Bücher da.

Die Maurer (nehmen das Ofenrohr heraus — der Ofen raucht — und schütten den Ruß auf einen Sessel. Sie sehen nach der Uhr:) Brotzeit is.

Der Schlosser und die beiden Maurer (setzen sich hin, zünden ihre Pfeifen an.)

Der Schlosser (unbeirrt durch alle folgenden Vorgänge — monoton:) Des Bier — im Pschorrbräu — des is zehnmal besser — als wie des Bier im Augustiner. — Und des Bier — im Augustiner — is zehnmal besser — als wie des Bier — im Hackerbräu. — Und des Bier — im Hackerbräu — is zehnmal besser — als wie des Bier im Mattheser.... usw. usw. (Thomasbräu — Löwenbräu — Schwabingerbräu — Kulmbacher — Tucherbräu — Hofbräu.)

Digitized by Google

Die Maurer (nicken; sonst der Schlosser ein neues Bräu nennt:) Wahr is.

Ludmilla (stürzt durch die linke, ebenfalls halboffene Tür keuchend herein und wirft die Tür hinter sich laut ins Schloß.)

Feldau (kommt von rechts zurück und wirft ebenfalls die Tür laut hinter sich zu.)

Inez (pocht und schreit draußen wie rasend an den verschlossenen Türen.)

Feldau. Keine Angst — niemand kann herein, die Klinken sind abgeschraubt.

Ludmilla (keuchend — erregt zu Feldau, indem sie ihn eisenfest am Arm packt:) Wenn Mynheer Repelaar stirbt, ist de Faast sein Erbe?

Feldau (befremdet:) Ja — ja. Aber was soll das jetzt?

Ludmilla (drohend — nach der Tür gewendet:) Warte Bürschchen! Ich will dir deine Erbschaft versalzen. (Sie stürzt ans Manometer, stellt den Hebel um — der Kasten beginnt sich langsam zu senken — sie springt hinein und fährt rasch in die Tiefe.)

Feldau (ist verblüfft bis an den Bücherschrank zurückgewichen.)

Inez (hat die Mitteltür aufgebrochen und stürzt herein. Sie sieht sich um, packt den Maurer wütend an der Brust.) Wo ist sie — wo ist sie?

Ein Maurer. Was woaß denn i? Grad is s noch dagwesen.

Vorhang.

Digitized by Google

Dritter Akt

Stoßt den Zapfen aus!

Das Zimmer genau wie im zweiten Akt.

Erste Szene

Winnetou, Der Schlosser, Die Maurer.

Winnetou (am Aufzug; er zieht Bücherpakete empor. Dann tritt er an den Bücherschrank, räumt wieder Feldaus graue Schriften listig aus und ersetzt sie durch rotgebundene Bücher, die Repelaar umgearbeitet hat; er legt auch etliche auf die Tische.)

Die Maurer und der Schlosser (sitzen genau in der Stellung wie am Schluß des zweiten Aktes da; essen und rauchen.)

Der Schlosser (in demselben Tonfall wie vorher, als hätte er gar nicht unterbrochen:) .... und des Bier — im Franziskaner — des is zehnmal besser — als wie des Bier — im Kochelbräu. — Und des Bier — im Kochelbräu — is zehnmal besser — als wie des Bier — im Spatenbräu. — Und des Bier — im Spatenbräu — is zehnmal besser — als wie des Bier — im Pschorrbräu usw.

Die Maurer (nicken, sooft der Schlosser ein neues Bräu nennt.) Wahr is.

Winnetou (hört jemand kommen, läßt blitzschnell von seinem Geschäft ab und drückt sich beiseite.)

Zweite Szene

Winnetou. Der Schlosser, Die Maurer, Feldau, Suschen.

Feldau und Suschen (treten von rechts ein; Hand in Hand, aneinander geschmiegt. Unter der Apollobüste bleiben sie stehen.)

Feldau (stellt seinen Fuß auf einen Stuhl und nimmt eine Pose an. Die Unterhosenbändchen hängen sichtbar herab.)

Digitized by Google

Winnetou (sieht die Bändchen von weitem kopfschüttelnd an und vergleicht sie mit seinen Mokassins, indem er den Fuß hebt. Er murmelt:) Jetzt trägt das Bleichgesicht auch schon Mokassins. (Kopfschüttelnd ab.)

Feldau (aus tiefstem Herzen:) Suschen! Denkst du noch? Hier haben sich unsre Herzen gefunden.

Suschen (innig:) Achch, dein stattlicher Bart — ich bin ganz besstrickt von. Er riecht so süß.

Feldau. Kleines Schmeichelkätzchen!

Suschen. Ich bin so stolz auf. Wie wird Frau Pastor Twintichsööt staunen, wenn sie allens zu hören kriegt!

Feldau. Die gute Frau Pastor! Fürwahr — nach deinen Schilderungen — ich kann nur sagen: Ich liebe diese Frau.

Suschen (schelmisch:) Als ich wech von Lüneburg fuhr, da sagte se: „Suschen," saagte se, „die süddeutschen Kakerlatjes sind bannich frivol — Gitt i Gitt — da halte dich stets ferne von. Wenn die nu man eben bloß auf die Welt kommen, sind se allhalbwegens knülle."

Feldau. Ein mutig-deutsches Frauenwort.

Suschen. Und denn saagte se noch: „Du ahnst es nich." Achott, was haaben wir gelacht! Sie steckt voller Tüntjes — da is das Ende von wech.

Feldau. Wie freue ich mich, die treffliche Frau zu sehen.

Suschen. Heute noch, Liebster!

Feldau (klemmt ein Monokel ein, das ihm nicht sitzen will — es hängt an einem breiten schwarzen Band. Er ergreift Suschen an beiden Händen und blickt ihr in die Augen.) Suschen!

Suschen (rankt sich an ihn wie Efeu.) Roland!

Feldau (hält sie fern von sich und sieht sie an.) O reines Mädchen! Wenn eins an mir nagt wie sieben Schwerter — ich ringe nach Worten — so ist es der Gram .... (Er will fortfahren.)

Digitized by Google

Dritte Szene

Der Schlosser, Die Maurer, Feldau, Suschen, Lädderhuus.

Lädderhuus (tritt mit Briefen aus der Mitteltür ein.) Bravo! Sie sehen ja schon wesentlich diabolischer aus.

Feldau und Suschen (lösen sich aus der Umschlingung.)

Feldau (selbstbewußt:) Herr Lädderhuus, ich gestatte mir, Ihnen Fräulein Thaden als meine Verlobte vorzustellen.

Lädderhuus (klatscht in die Hände. Freudig:) Da brat mer eener 'n Storch!

Suschen (schlägt errötend mit dem Taschentuch nach ihm und kichert in den Ellenbogen.)

Feldau. Und ich nehme gleich Abschied — wir fahren nach Lüneburg.

Suschen (zupft ihn.)

Feldau (sieht sie fragend an — versteht dann. Zu Lädderhuus:) Natürlich nicht allein — Frau Pastor Twintichsööt kommt uns entgegen.

Lädderhuus. Ich gratuliere — und ein feines Hochzeitsgeschenk hab ich auch für Sie. (Er zeigt ihm einen Brief.) Eben will ich da den Brief bestätigen. Der Nobelpreis ist Ihnen also sicher.

Feldau. Welch freudige Botschaft!

Lädderhuus (zwinkert listig.) Ich habe nämlich vorgebohrt. Sie brauchen nur noch Ihre Werke hinzuschicken. (Im Abgehen:) 's is bloß ne Formalität — Anstößiges wird man ja in Ihren Werken nicht ein Wort finden. (Er schüttelt ihm die Hand, geht an den Schreibtisch und schreibt.)

Feldau (ruft ihm nach:) Ich danke Ihnen von Herzen. (Glückstrahlend zu Suschen:) Suschen!

Suschen. Roland!

Digitized by Google

Feldau (deklamiert wieder:) O reines Mädchen! Wenn eins an mir nagt wie sieben Schwerter — ich ringe nach Worten — so ist es der Gram .... (Er will fortfahren.)

Der Schlosser (ist hinzugetreten und unterbricht:) Die Rechnung hab i glei mitbracht. (Er gibt Feldau die Rechnung ab und geht an die Arbeit; er steht nun unterhalb der Eule.)

Feldau (zu Suschen:) Verzeih, Schatz! (Er liest für sich.)

Der Maurer (schüttet seine Pfeife aus — zum Schlosser:) Laß — Feierabend is.

Feldau (zum Schlosser:) Sind Sie wahnsinnig? 762 ℳ 12 ₰? Wofür denn? — Einen Uhu bedeckt — 2 ℳ 60?

Der Schlosser (deutet stumm mit dem Daumen auf die Eule.)

Feldau (liest:) Eine Leiter vergessen — 4 Mark? Schauen Sie, daß Sie hinauskommen!

Der Schlosser und die Maurer (packen ihre Sachen, lassen dabei auffallende schwarze Handabdrücke an der weißen Tür zurück und ziehen gemächlich nacheinander nach rechts ab.)

Vierte Szene

Feldau, Suschen, Lädderhuus, Pieter, Inez.

Pieter und Inez (treten von links ein.)

Feldau (stürzt Pieter mit der Rechnung entgegen. Ärgerlich:) 762 ℳ 12 ₰ kostet mir die Umgestaltung des Zimmers. Und wozu das alles? Ihrer Laune wegen — weil Sie ein Drama schreiben sollten.

Inez (kampfbereit zu Pieter:) Was will er von dir?

Pieter. — — — Ich habe Ihnen ja einen Stoff aus meinem Leben gegeben.

Feldau. Wann?

Pieter. — — — Im zweiten Akt.

Digitized by Google

Feldau. Ja, und den behalte ich mir auch — als Entschädigung.

Inez (zu Feldau:) Was willst du von Pieter? (Sie will sich auf die Lehmmulde stürzen.)

Pieter (hält sie zurück.)

Feldau (zu Suschen:) Komm, Schatz! Wir müssen uns reisefertig machen. (Zu Pieter:) Das Drama schreiben (er zeigt auf Suschen) nun wir beide. Ich pfeife auf Ihre Sarkasmen.

Suschen (im Abgehen zu Feldau, indem sie Pieter schnippisch über die Achsel ansieht:) Zuerst in Kladde und denn ins Reine. Sarkasmen nimmst du einfach aus meinen Tagebüchern. Lüneburg is ne Fundgrube für. (Zu Inez mit einer spöttisch-devoten Verbeugung:) Und Frau Sanitätsrat — wir heiraten. (Sie wogt mit Feldau ab; — sie hat sich in ihn eingehängt und die Hände über seinen Arm gefaltet.)

Inez (will sich auf die Lehmmulde stürzen.)

Pieter (fängt Inez ab und hält sie fest.)

Inez (zu Suschen:) Heirat ihn nur! Geschieht dir ganz recht. Behalt dir nur den Vollbart mit Linsen. (Zu Pieter, der sie immer noch festhält:) Lauf — lauf — hau ihn! (Sie schreit:) Winnetou! Padre mio! Komm mit Tomahack — schlag ihn tot!

Lädderhuus (ist vom Schreibtisch aufgestanden.) Sie indianische Katze! Nu lassen Se aber mal die Flausen! Es ist höchste Zeit, daß hier Ordnung und Ruhe wird.

Inez (macht sich von Pieter frei. Zu Lädderhuus:) Warum bringst du Weiber her? Sie fangen immer an. Was neckt sie mich, daß ich nicht verheiratet bin? Pieter, du mußt mich sofort heiraten.

Pieter (lächelnd:) — — — Mit Vergnügen — wenn du Papiere hast.

Digitized by Google

Inez. O ja — Winnetou hat. — Unten im Keller. Alle meine Papiere.

Pieter (iſt grübelnd in einen Seſſel geſunken.)

Läbderhuus (zu Pieter:) Daß Sie nicht der Affe lauft! Sie haben ooch gar keen Pflichtgefühl. Da haben Sie wieder rumquatſchen müſſen, daß Sie kein Arzt ſind.

Pieter. — — — Ich bin doch auch keiner.

Läbderhuus. Ach was — Sie haben ein Jahr Jus ſtudiert — das iſt doch dasſelbe. Da hab ich Sie eben als Sanitätsrat engagiert.

Pieter. — — — Warum haben Sie mich in die ſchiefe Lage gebracht?

Läbderhuus (räſoniert:) Wie ſollt ich denn ſonſt zu meinem Geld kommen? Schuldig ſind Sie mir grade genug. Um wenigſtens die Zinſen zu retten, geb ich Ihnen eine ſchöne Anſtellung .... (Er will fortfahren.)

Pieter (unterbricht:) — — — Ohne Gage ....

Läbderhuus. Gage auch noch? Wo Sie gar kein Arzt ſind? — (drohend:) Daß Sie mir nicht alles ausquaſſeln!! Ich bin ein Unternehmer von unantaſtbarem Ruf — ich laß mir nicht nachweiſen, daß ich en falſchen Arzt angeſtellt habe. Da heißts reinen Mund halten — Sie müſſen meine Ehre hochhalten, Sie Egoiſt!

Pieter. — — — Zinkgußehre, mit Honig gefüllt.

Läbderhuus (zornig:) Werden Sie nu endlich Diskretion wahren?

Pieter. — — — Ich werde reden oder ſchweigen, ganz wie es mir beliebt.

Läbderhuus. So? (Mit Betonung:) Denn telephoniere ich einfach der Behörde, daß Sie der de Faaſt ſind, der wegen Bigamie geſucht wird. — Was ſagen Se nu?

Digitized by Google

Pieter (ſteckt die Hände in die Hoſentaſchen, geht nach der Tür, kneift ein Auge zu und ſieht Lädderhuus höhniſch an.) — — — Vier Worte nenn ich euch inhaltſchwer. (Er ſchlendert nach links ab.)

(Inez und Lädderhuus allein.)

Inez (hat das alles nur halb verſtanden und ratlos rechts und links hingehört; nun will ſie Pietern nach, bleibt ſtehen, winſelt wie ein Jagdhund und wendet ſich Lädderhuus zu.)

Lädderhuus (halb für ſich:) Was hat er geſagt? Vier Worte ....?

Inez (überlegt. Dann zu Lädderhuus:) Was iſt das: Bigamie?

Lädderhuus. Nu, wenn eener ne zweite Frau heiratet und ....

Inez. Und kein Geld hat, ſich von der erſten ſcheiden zu laſſen?

Lädderhuus. Ja — meintswegen.

Inez. Piet wird dann eingeſperrt?

Lädderhuus (lacht.) Das wolln wer hoffen.

Inez (nach einer Pauſe:) Du — da erſchießt er ſich.

Lädderhuus (bedenklich:) Das könnt ihm ſo paſſen — en Menſch ohne Pflichtgefühl is er.

Inez (überlegt wieder. Plötzlich:) Kauf mich ihm ab!

Lädderhuus (blickt auf, ſieht ſie perplex an; — langſam kommt er in ein fettes Lächeln.) Son Racker! Kaum is eener unten durch — ſchon weiß ſie en andern mit Geld.

Inez (offen:) Ich werde ſehr brav zu dir ſein.

Lädderhuus. Brav zu mir? — Darauf leg ich nu keen ſo großes Gewicht.

Inez (kokett:) Aber ich werde lieb ſein.

Lädderhuus (mißtrauiſch:) Und mir die Goldfüchſe abknöppen?

Digitized by Google

Inez (lachend:) O ja — ich brauche viel Geld.

Lädderhuus (überlegen:) Aufrichtig biste wenigstens. Aber nee, meine Liebe! Da kennst de Oddoh Lädderhuus nich. Geld is nich.

Inez. Ich will nicht jetzt. Später. Später. Ich komm nicht zu dir wegen Geld. Du hast mir immer gefallen.

Lädderhuus (lacht dreckig.) En forscherer Kerl bin ich schon, als (er deutet nach der Tür) der da. Hähähä. (Er zieht sie ein wenig an sich.) Ich wär son Braten für dich — was?

Inez (einfach:) O, du bist ein sehr schöner Mann.

Lädderhuus. Hähähä — so viel Geschmack hätt ich dir gar nicht zugetraut. Und ich bin noch gar nicht so alt, wie du vielleicht glaubst. N kühler Kopp aber en warmes Herz.

Inez (einfach:) Ich werde dich wirklich lieben. (Sie zupft ihn am Bart.) Ich liebe blond sehr.

Lädderhuus (fängt Feuer:) Son Blitzmädel!

Inez. Du kannst mich auch heiraten, wenn du willst. Winnetou hat alle Dokumente.

Lädderhuus. Heiraten? — Näh, daran denk ich nu nich.

Inez. O, du mußt auch nicht, wenn du nicht willst. Ich werde dich auch so lieben.

Lädderhuus. Meiner Treu, du gefällst mir. (Er zieht sie an sich und setzt sich sie aufs Knie; tätschelt ihr die Arme.) Ach, was — gib mir en Schmatz a conto. (Er küßt sie.)

Inez. Also du willst mich behalten?

Lädderhuus. Aber hinter meinem Rücken keene Späne — das sag ich dir gleich!

Inez (schmiegt sich an ihn.) Du glaubst, ich werde nicht treu sein? Ich war Piet immer treu.

Lädderhuus. So lang er noch n paar Kröten hatte — he?

Inez. Ja.

Digitized by Google

Lädderhuus (schlägt sich auf den Schenkel.) Diese Weiber! — 's is doch eene wie die andre. Wenns um die Wurscht geht, haben se doch rein gar keene Ideale.

Inez (erschüttert:) Und ich werde jetzt bei dir sein. Und ich werde nie an Piet denken. (Sie fängt an zu weinen.) Niemals. Du kannst mir glauben.

Lädderhuus (überrascht:) Was hast de denn? Was is denn nu auf einmal?

Inez. O niemals. (Sie legt ihm die Arme um den Hals und schluchzt.)

Lädderhuus (wird weich.) Aber Mädel, ich zweifle doch gar nicht dran. (Er redet ihr väterlich zu:) Na, wein nicht! Nu — nu — was sollen denn die Tränen? Son kleines schwarzes Mädel!

Inez. Er war immer sehr gut — aber ich kann nicht bei ihm bleiben.

Lädderhuus. Sei doch vernünftig! Schlag dirn ausn Kopp, den Lausebengel. Hast en guten Tausch gemacht — sollsts fein bei mir haben. Hähähä. (Er klopft sie ab.)

Inez. Ihm wird auch nicht leicht werden.

Lädderhuus (steht energisch auf.) Das laß mich nur machen. Mit dem werd ich schon ins reine kommen. En schönen Kuß! (Er umarmt und küßt sie kurz.)

Fünfte Szene

Lädderhuus, Inez, Frau Schabuschnigg.

Frau Schabuschnigg (blickt durch die Mitteltür herein und zieht sich sofort diskret wieder zurück.)

Inez (macht Lädderhuus aufmerksam:) Frau Schabuschnigg.

Frau Schabuschnigg (pocht.)

Lädderhuus (ungehalten:) Herein!

Frau Schabuschnigg (tritt ein.)

Digitized by Google

Läbderhuus. Donnerkeil — was wollen Se denn?

Frau Schabuſchnigg. Herr Läbderhuus, wegen der Prinzeſſin. Sie kommt. Es iſt ſehr eilig.

Läbderhuus (erregt zu Inez:) Alſo das laß mich nur machen. (Zu Frau Schabuſchnigg — mit ihr eilig abgehend:) Heute noch? (Er winkt Inez von der Tür zu.)

Frau Schabuſchnigg. Ja. Und der Bankſekretär mit dem Geld?

Läbderhuus. Kommt auch. Kommt. (Ab mit Frau Schabuſchnigg nach rechts.)

Inez (eilt ſofort an die linke Tür und ruft halblaut:) Piet! (Sie horcht. Lauter:) Piet! (Sie horcht. Noch lauter:) Piet!

Sechſte Szene

Inez, Pieter.

Pieter (draußen:) Ich komme gleich.

Inez. Komm ſchnell!

Pieter (tritt zögernd ein.) Was iſt denn?

Inez (zieht ihn raſch ins Zimmer, weiſt ihm einen Platz an und ſchließt alle Türen.)

Pieter (ſetzt ſich.)

Inez (in atemloſer Freude:) Du biſt gerettet.

Pieter (blickt ſie überraſcht an.) — — — Was bin ich?

Inez (immer noch atemlos:) Du wirſt Geld haben — viel Geld.

Pieter (reibt ſich die Stirn.) — — — Ich? Geld?? Von wem?

Inez. Von mir. Viel Geld.

Pieter (ſieht ſie verblüfft an.)

Inez. Nicht jetzt. Später. Vielleicht morgen. Ich werde dir geben. (Erregt:) Geld wirſt du haben. (Sie kommt ins

Digitized by Google

Weinen.) Aber mich nicht. Adieu, Piet! Adieu! — Wir sehen uns nie mehr. (Sie läuft bis in die Mitte des Zimmers und winselt.)

Pieter (sieht ihr verständnislos zu; als sie winselt, wird er ernst und ängstlich.)

Inez (läuft zu ihm zurück und umhalst ihn weinend.) Adieu, Piet — ich werde dich betrügen.

Pieter. — — — Geld? — Betrügen? — Ich verstehe nicht.

Inez (läuft wieder bis in die Mitte des Zimmers und winselt.)

Pieter (steht mit einem Ruck auf, faßt Inez am Kinn und sieht ihr in die Augen.) Was soll das heißen? Mit wem wirst du mich betrügen?

Inez. Lädderhuus.

Pieter (plötzlich vollkommen gefaßt; er bricht in ein fröhliches Gelächter aus.) — — — Lädderhuus? Du wirst doch nicht Sodomie treiben?

Inez (ehrlich:) Aber Piet — wirklich — ich habe schon alles mit ihm abgemacht.

Pieter (lachend:) — — — Dann werden wir eben aus Mangel an Pflichtgefühl den Kontrakt nicht einhalten.

Inez. Aber glaub mir — alles ist fertig — ich muß zu ihm.

Pieter. — — — Im Gegenteil. Ich habe ein Auto bestellt — wir fliehen. In zwei Stunden sind wir über der Schweizer Grenze.

Inez. Ich werde später Geld kriegen, hat er gesagt.

Pieter (lacht.) — — — „Später" hat er gesagt? Daran erkenn ich meinen Lädderhuus. Nein, meine Liebe (er streichelt sie) hast du wirklich geglaubt, ich würde zusehen, wie du dich an Lädderhuus verkaufst? Du hasts gut gemeint — (weich:) ich werde dirs nicht vergessen.

Inez (umarmt ihn.) Piet!

Digitized by Google

Pieter (er küßt sie.) — — — Wir fahren davon und lassen ihn allein in seinem Ruhm und seinem Honig.

Inez. Und was wird aus uns?

Pieter. — — — Ich habe noch nie gebangt. Und keinen Finger gerührt. Das Schicksal ist stark und anständig; es trägt einem Gentleman mehr zu, als unanständiger Eifer jemals selbst erlangen kann. — Mach dich fertig! (Er will nach links abgehen.)

Inez (umarmt ihn.)

Pieter (küßt sie heiß.)

Siebente Szene

Inez, Pieter, Frau Schabuschnigg. Später Winnetou.

Frau Schabuschnigg (tritt ein — wird Zeugin des Kusses. Erstaunt für sich:) Na Servus — bei uns gehts aber heut wieder zu! (Sie geht langsam an den Bücherschrank, nimmt eins von den neueingebundenen Büchern, die dort umherliegen, und beginnt apathisch darin zu blättern und zu lesen. Gähnend:) O mei — o mei!

Winnetou (in Kriegsbemalung; drei weiße Streifen auf jeder Wange; Adlerfedern vom Scheitel bis zum Genick; Biedermeiergehrock in Glockenform; darunter nur ein Fellschurz, sonst nackter bemalter Oberkörper; nackte Beine; Mokassins mit schleppenden Fuchsschwänzen an den Fersen; Tomahawk in der Hand. Er späht von links herein und schleicht vollends ins Zimmer.)

Frau Schabuschnigg (erschrickt furchtbar.) Jessas!

Inez (stürzt sich sofort auf Winnetou, umarmt ihn und küßt ihn heiß.) O, du guter Süßer!

Frau Schabuschnigg (für sich:) Also so was! Das is grad der dritte. Und a Wilder aa noch. Und der Mann steht dabei und sagt nix. (Sie liest kopfschüttelnd weiter.) Des saan Zuständ —!

Digitized by Google

Pieter (lächelnd zu Winnetou:) — — — Heute in Soiree-toilette?

Winnetou (feierlich:) Winnetou wandelt auf dem Kriegspfad.

Pieter. — — — Ei??

Winnetou. Er will (er deutet mit dem Tomahawk dahin, wo Ladderhuus abging) das große Bleichgesicht angehen um einen Vorschuß.

Frau Schabuschnigg, Pieter und Inez (schütteln lange mutlos den Kopf.)

Winnetou (schleicht indianerhaft, die Augen mit der Hand beschattend, nach rechts davon. Den Tomahawk hält er schlagbereit hinten in der nach unten gestreckten Hand.)

Alle (blicken Winnetou mitleidig und kopfschüttelnd nach.)

Pieter (als sich die Tür hinter Winnetou geschlossen hat, langsam:) — — — Unverbesserlicher Sanguiniker!

Achte Szene

Inez, Pieter, Frau Schabuschnigg, Drei Patientinnen, Fräulein Zischkale.

Fräulein Zischkale (kommt mit der Schreibmaschine, putzt sie und beginnt zu schreiben.)

Drei Patientinnen (mit zahlreichen Buketts, treten von rechts ein.)

Frau Schabuschnigg. Nehmen S nur Platz! Fräulein Zischkale, hören S doch auf! (Sie vertieft sich in die Lektüre.)

Pieter. Was — Patientinnen? Gleich, meine Damen!

Inez (wühlt ihren Schreibtisch aus.)

Die drei Patientinnen (setzen sich zu Frau Schabuschnigg, nehmen gelangweilt die umherliegenden roten Bücher zur Hand und beginnen darin zu blättern.)

(Unten plötzlich ein unheimliches, langgezogenes, monotonheulendes Singen.)

Digitized by Google

Inez (horcht auf, wirft sich zu Boden, drückt das Ohr an den Boden. Erhebt sich halb; — entsetzt zu Pieter:) Horch! Die Totenklage unsres Stammes. Winnetou, mein Vater . . . .!

Pieter. — — — Der Vorschuß ist ihm vorbeigelungen. (Ab nach links.)

Inez (richtet sich auf.) Lädderhuus hat ihm Honig gegeben. (Sie wühlt weiter im Schreibtisch.)

Die Patientinnen (lesen. Da stoßen sie — nach einigen Zeilen — eine nach der andern — auf Stellen, die ihr größtes Interesse erwecken. Sie reißen die Augen auf, benehmen sich höchst erregt, rücken auf ihren Stühlen umher, wechseln immerfort die Stellung und verschlingen sichtlich die Lektüre.)

Frau Schabuschnigg — (ihr geht es ebenso wie den Patientinnen). Ja — was wäre denn jetzt dös?

Fräulein Zischkale (geht planlos umher, nimmt dann auch ein rotes Buch von Feldau und benimmt sich wie die Patientinnen.)

Inez (will mit einem Arm voll der verrücktesten Sachen abgehen.)

Frau Schabuschnigg (winkt ihr mit dem Finger, deutet erregt aufs Buch.) Frau Sanitätsrat! Frau Sanitätsrat!

Inez. Ich hab keine Zeit.

Fräulein Zischkale (für sich:) Ja, was wär den jetzt dös?

Frau Schabuschnigg (dringend:) Kommen S nur!

Inez (tritt neugierig näher, liest im Stehen im Buch der Frau Schabuschnigg mit; sie wird immer gespannter, läßt alle Sachen nach und nach fallen, entreißt endlich Frau Schabuschnigg das Buch und versinkt in die Lektüre.)

Frau Schabuschnigg (holt sich sofort ein andres rotes Buch.)

Neunte Szene

Inez, Frau Schabuschnigg, Drei Patientinnen, Fräulein Zischkale, Feldau, Suschen, Griseldis.

Feldau und Suschen (treten von rechts ein; mit gestickten Umhängtaschen, Feldstechern und gerollten Plaids.)

Digitized by Google

Feldau (trägt einen Smoking, Chapeau claque, Überzieher über dem Arm, Jägerhemd mit Vorhemdchen, bunte Krawatte, gelbe Stiefel.)

Suschen (hat wieder ihr Reisekleid an; der Rock ist hochgeknöpft; Prünellstiefel mit Lackkappen; der Plaid ist hinten angeschnallt; baumwollne Halbhandschuhe; sie trägt Apfelsinen und einen Strauß Bahnhofblumen in der Hand.)

Griseldis (steckt den Kopf in die Mitteltür und stellt ein Köfferchen ins Zimmer. Sie hat ein Tuch umgehängt und hält es ängstlich zusammen. Sie ist verweint und sichtlich bestrebt, sich nicht sehen zu lassen.)

Suschen (führt Feldau vor den Spiegel.) Schatz, wie elegant du bist! Wie 'n richtiger Aristokrate.

Feldau. Und du — wie dir das Reisekleid steht —! Suschen!

Suschen. Roland!

Feldau. O reines Mädchen! Wenn eins an mir nagt .... Aber verzeih, Schatz — ich glaube, dir das schon gesagt zu haben. (Er bemerkt die lesende Gruppe und stellt sie Suschen durch eine Handbewegung vor. Sein Röllchen fliegt davon.)

Suschen (rankt sich an ihn).

Feldau. Muß das nicht des Dichters Herz erquicken? Wenn schon diese einfachen Frauen von meinen Werken so erbaut sind — wie ergriffen wird erst das Nobelkomitee sein! (Sie stehen vertieft in den Anblick der lesenden Gruppe.)

Suschen. Das wird nu ne ewige Erinnerung für uns.

Feldau (gerührt; — im Abgehen mit einer großen Geste:) Ihr trauten Räume lebet wohl! Leben Sie wohl, Frau Sanitätsrat! Auch Sie, Frau Schabuschnigg!

Frau Schabuschnigg (winkt mit der Hand ab — sie will nicht gestört sein.)

Feldau. Ihnen verdanken wir ja unser Glück. Nun, der Lohn soll auch nicht ausbleiben.

Digitized by Google

Frau Schabuſchnigg (winkt wieder ab.)

Euſchen. Stören wir ſie nicht. (Sie ergreift ebenfalls ein rotes Buch.) Und das ſoll auf der Hochzeitsreiſe meine Lektüre ſein. (Ab nach rechts mit Feldau.)

Zehnte Szene

Inez, Frau Schabuſchnigg, Die drei Patientinnen, Fräulein Ziſchkale, Winnetou. Später Pieter und Griſeldis.

Winnetou (kommt von links; er trägt eine Büffelhaut und ein Brett; er iſt tief traurig; ſeine Federn hangen ſchlaff. Er nähert ſich den leſenden Frauen.)

Die drei Patientinnen (blicken auf, kreiſchen und entfliehen — beſinnen ſich und raffen noch die Bücher zuſammen. — Ab nach rechts.)

Pieter (tritt aus der Mitteltür. Haſtig und halblaut zu Inez:) Haſt du ſchon gepackt? Was tuſt du denn ſo lang?

Griſeldis (iſt Pietern nachgeſchlichen. Sie iſt beklommen und verweint, hält ſich ein großes Tuch vor die Bruſt; leiſe:) Herr Sanitätsrat! Herr Sanitätsrat!

Inez (ſteht widerwillig auf, rafft ihre Sachen zuſammen, nimmt das Buch in den Mund.)

Winnetou (zeigt das Büffelfell auf, das mit ſchwarzroten großen Bildern bemalt iſt. Stolz:) Hier, meine Tochter, dein Sittenzeugnis.

Pieter (betrachtet das Fell durchs Lorgnon.) — — — Unterſchrieben vom königlich indianiſchen Generalkonſul Karl May.

Winnetou. Und hier (er zeigt ein Brett, das mit ſchreienden Kindern und Kühen in bunter Reihe bemalt iſt) der Impfſchein.

Pieter (betrachtet verwundert den Impfſchein.)

Griſeldis (hat vor Erſtaunen ihr Tuch fallen laſſen — man ſieht, daß ſich ihre Formen überaus entwickelt haben.)

Digitized by Google

Winnetou (erblickt Griseldis und läßt vor Erstaunen das Büffelfell fallen — seine Federn sträuben sich.)

Pieter (zu Griseldis:) — — — Um Gotteswillen, wie sehen Sie aus?

Griseldis (bricht in Tränen aus.) Ach, Herr Sanitätsrat, was mir passiert ist! (Sie reicht ihm die Flasche mit Büstencreme.)

Pieter (liest die Etikette:) — — — Büstencreme Vacca? Sie haben das doch nicht am Ende unverdünnt benutzt? (Er gibt ihr die Flasche wieder.)

Fräulein Zischkale (ist wie ein Stoßvogel aufgefahren, entreißt Griseldis die Flasche — gehässig:) Unrecht Gut gedeiht nicht.

Pieter (zu Griseldis:) — — — Trösten Sie sich, Kind — das ist im Leben des Weibes kein Hindernis.

Winnetou (umkreist Griseldis. Schmunzelnd:) Die weiße Kropftaube ist schön. Sie hat mir noch nie so gut gefallen.

Griseldis (ab nach rechts.)

Winnetou (steigt ihr stelzbeinig ein paar Schritte nach — den Kopf bald rechts, bald links neigend.)

Fräulein Zischkale (überzeugt sich, daß die Flasche leer ist — hat neidisch den Werbungen Winnetous zugesehen.) Da bestell ich mir gleich zwei Flaschen.

Elfte Szene

Inez, Frau Schabuschnigg, Fräulein Zischkale, Winnetou, Pieter, Lädderhuus.

Lädderhuus (schusselt durchs Zimmer.) Meine Nerven, meine Nerven! Ich weiß nich, wo mer der Kopp steht. — Winnetou, massieren Se mich mal rasch 'n bißchen! (Ab nach rechts.)

Winnetou (droht hinter Lädderhuusens Rücken mit der Faust.) Warte, Bleichgesicht, jetzt hab ich dich! (Ab nach rechts.)

Digitized by Google

Zwölfte Szene

Inez, Frau Schabuschnigg, Fräulein Zischkale, Pieter. Später Repelaar und Ludmilla.

Draußen Musik: „Du Schwert an meiner Linken . . ."

Repelaar (rasselt, stampft und singt vor der Mitteltür — ohne sich um den Takt der Musik im mindestens zu kümmern.)

Sie Schwert an meiner Linken — äh —
Was will Ihr heitres Blinken — äh?
Sie sehen mich so freundlich an — äh —
Wir haben unsre Freude dran — äh.

(Er tritt ein — in überaus eleganter holländischer Kürassieruniform, mit großem Helm, Küraß, Reiterstiefeln, weißen Glacéhandschuhen, Säbel; ist höchst vergnügt — hängt am Arm Ludmillas. Ein Ohr ist — genau wie bei Pieter — verbunden.)

Ludmilla (stolz, blühend, lachend — im Brautkleid — dirigiert Repelaar auf Pieter zu.)

Pieter (taumelt zurück.)

(Die Musik bricht beim Schließen der Türen ab.)

Repelaar (krächzt die Strophe zu Ende, indem er mit Ludmilla durchs Zimmer zieht:) Hurrah — hurrah — hurrah! (Als der Gesang fertig ist, nimmt Repelaar Platz.) Man pölze uns!

Fräulein Zischkale (bringt den Genickständer.)

Ludmilla (bringt die von den Patientinnen zurückgelassenen Sträuße herbei und legt sie auf Repelaars Schoß.)

Frau Schabuschnigg. Marandjosef — zugehts in dem Sanatorium . . . .!

Repelaar (riecht an den Blumen und wirft sie weg.) Intensiver Brautgeruch durchdringt die Festeshalle. (Leider will das Publikum nicht lachen.)

Fräulein Zischkale (hinten:) Da darf man ja Glück wünschen.

Repelaar. Sehr richtig, Stimme aus dem Hintergrund! — Mein altes Leben neigt sich seinem Ende zu — ich gedenke ein neues zu beginnen.

Digitized by Google

Frau Schabuschnigg. Jetzt heiraten die Leut von selbst. Von was soll nachher unsereins leben?

Ludmilla (höhnisch, triumphierend:) Piet, ich stelle mich dir als künftige Tante vor.

Pieter (für sich:) — — — Um Gottes willen, jetzt kriegt der mein Kind.

Inez (ängstlich zu Pieter:) Und was wird dann mit Erbschaft?

Repelaar (zu Pieter:) Teurer Neffe, aufgebahrrt zur Hochzeitsfeier sehen wir das Geschlecht der Repelaar van Rotterberghe auf Degenerrationen hinaus gesichert. Wir danken Euer Liebden für bewährten treuen Familiensinn.

Pieter (tonlos:) — — — Ich gratuliere.

Repelaar. „Einer für den andern" war von jeher die Devise unsres Hauses.

Ludmilla (triumphierend-höhnisch:) Ich hoffe, lieber Piet, du wirst mich als Tante zu schätzen wissen.

Pieter (ergreift Inez am Arm und will sie wegziehen.) — — — Wir haben hier nichts mehr zu suchen. (Er will abgehen.)

(Von draußen hört man ein Plätschern und Stöhnen.)

Inez (horcht.) Was ist das? Wer stöhnt?

Pieter (horcht.) — — — Nach dem Dialekt zu schließen — ein Sachse. (Er will abgehen.)

Dreizehnte Szene

Inez, Frau Schabuschnigg, Pieter, Repelaar, Ludmilla, Lädderhuus, Winnetou. Später Griseldis.

Lädderhuus (tritt von rechts ein — im Bademantel; er ist ganz und gar vernichtet.)

Winnetou (strahlend hinter ihm, stützt ihn.)

Lädderhuus. Nu hat er mer doch den Vorschuß herausmassiert, der verfluchte Hund. (Zu Winnetou:) Gib mir ne Quittung!

Digitized by Google

Winnetou (hängt ſeinen Tomahawk an den Kleiderhaken, zieht den Rock aus, zieht die Schreibärmel an, ſetzt ſich an die Schreibmaſchine und klappert.)

Griſeldis (erſcheint in der rechten Tür, ſteckt nur den Kopf herein; erregt:) Die Prinzeſſin. Sie will den Herrn Sanitätsrat ſprechen.

Lädderhuus. Um Himmelswillen — en Frack! (Zu Pieter:) Wo wollen Se hin? Hören Se nicht? Die Prinzeſſin fährt eben vor — ſie will den Sanitätsrat ſprechen. Fräulein Ziſchkale, en Frack — en Frack! Frau Schabuſchnigg, halten Se mir den Bankſekretär auf, wenn er kommt — ich hab jetzt keine Zeit. (Zu Ludmilla:) Eine von den Damen muß die Prinzeſſin empfangen. (Flehend:) Bitte, tun Sie mir den Gefallen. (Laut:) Griſeldis, ä Schälche Honig für die Durchlaucht!

Frau Schabuſchnigg, Ludmilla (nach rechts ab) **und Fräulein Ziſchkale** (durch die Mitteltür ab, ſobald ſie den Auftrag von Lädderhuus bekommen haben.)

Lädderhuus (räumt auf und ergreift einen Blumenſtrauß. Zu Pieter:) Was is denn? Gehen Se ihr doch entgegen!

Pieter. — — — Ich? Mich geht das gar nichts an.

Lädderhuus. Wozu ſind Sie denn Sanitätsrat?

Pieter. — — — Bin ich nicht.

Lädderhuus. Sie! Machen Se mer keine Zicken!

Pieter. — — — Behandeln Sie ſich Ihre Frauenzimmer ſelber.

Fräulein Ziſchkale (läuft aus der Mitteltür herein und zieht Lädderhuus den Frack über den Bademantel.)

Winnetou (zieht ſeinen Rock wieder an und ſtellt ſich hinter Repelaar.)

Lädderhuus (ſtampft auf.) Werd ich ooch. Glauben Sie, ich kann nich Sanitätsrat ſpielen?

Digitized by Google

Vierzehnte Szene

Inez, Pieter, Repelaar, Lädderhuus, Winnetou, Frau Schabuschnigg, Die Prinzessin, Ludmilla, Der Bankbeamte, Ein Bankdiener. Später ein Detektiv und ein Gendarm.

Frau Schabuschnigg (öffnet die Tür rechts. Knixt unentwegt.) Wenn ich bitten darf, königliche Durchlaucht?

Die Prinzessin (tritt ein; sie ist dick, alt, wahnsinnig geschmacklos).

Ludmilla (kommt hinter ihr drein. Ludmilla ist sichtlich hilflos, weiß nichts mit sich anzufangen.)

Der Bankbeamte mit dem Bankdiener und der Detektiv (treten durch die Mitteltür ein.)

Der Bankbeamte (bleibt einen Augenblick an der Tür. Er trägt eine Aktentasche.)

Der Bankdiener (trägt eine Dienerkappe mit der Aufschrift „Kraschowsky", blauen Gehrock mit Metallknöpfen und eine große Umhänggeldtasche.)

Die Prinzessin (geht auf Pieter zu, mustert ihn einen Augenblick durch die Lorgnette.)

Frau Schabuschnigg (nach rechts ab.)

Lädderhuus (stürzt der Prinzessin entgegen. Mit einem Kratzfuß:) Erlaube mich vorzustellen: Sanitätsrat de Faaft. (Er zeigt auf Pieter.) Das is nur Herr .... Herr Lädderhuus. Darf ich Eure Durchlaucht gleich bitten, mir ins Ordinationszimmer zu folgen? Sie sehen mich (mit einer erläuternden Geste auf den Bademantel) in meiner Amtstracht als Arzt.

Der Gendarm (tritt durch die Mitteltür ein.)

Inez (sieht ihn, greift nach dem Tomahawk und steht auf dem Sprung.)

Lädderhuus (deutet hinter dem Rücken der Prinzessin, indem er Pietern ansieht, mit dem Daumen nach dem Gendarm und räuspert sich. Zu Pieter:) Nu, Freundchen? Wie wird Ihnen?

Digitized by Google

(Zu dem Gendarm:) Ich komme gleich. (Zur Prinzessin:) Eure Durchlaucht werden sich bei uns sicher sehr wohl fühlen — alles ist (er deutet auf die Blumen) zu Ihrem Empfang vorbereitet. (Er stößt die linke Tür auf.)

Die Prinzessin (die, ohne sich viel aufzuhalten, durchs Zimmer schritt, verschwindet links.)

Ladderhuus (schwatzend mit ihr.)

Der Bankbeamte (tritt auf Pieter zu. Unsicher:) Ich habe 800 000 ℳ 03 ₰ abzugeben. Herr Fabrikant Otto Ladderhuus, wie ich hörte?

Ludmilla (greift sich an den Kopf und will etwas dazwischen rufen.)

Repelaar (gebietet Ludmillen durch eine Handbewegung Schweigen.) Sehr richtig.

Der Gendarm (erblickt Repelaar und salutiert.)

Repelaar. Bleiben Sie bedeckt.

Der Bankbeamte. Drei Tage Sicht. Darf ich um Ihre Unterschrift bitten?

Pieter (ist starr.)

Der Bankdiener (beginnt die Notenpakete aufzulegen.) Acht Paketchen à 100 000.

Ludmilla (hilflos:) Aber .... Aber ....

Repelaar (fällt ihr ins Wort.) Unterschreiben Sie, Herr Fabrikant!

Inez. So unterschreib doch! Das Auto wartet.

Der Bankbeamte (reicht Pieter eine Feder.)

Pieter (fuchtelt mit den Händen in der Luft und unterschreibt dann. Heimlich zu Inez:) Schnell, schnell — hol das allernotwendigste Gepäck!

Inez (läuft durch die Mitteltür hinaus.)

Der Bankbeamte (sieht Repelaar, Inez und den Gendarm etwas erstaunt an.)

Digitized by Google

Pieter (rafft die Noten mit einer gewissen Gemächlichkeit in die Handtasche; zu Ludmilla:) Mein erstes selbstverdientes Geld.

Repelaar. Sauer verdient. Es möge Ihnen Segen bringen, Herr Lädderhuus!

Pieter (nimmt Abschied vom Bankbeamten.)

Der Bankbeamte. Ich habe die Ehre, Herr Lädderhuus!

Der Gendarm (fragend, zum Bankbeamten gewendet, indem er einen Zettel vor sich hinhält.) Auf telephonische Anzeige Haftbefehl wegen Verbrechens der — Bigamije — gegen Sanitätsrat Pieter de Faast.

Der Bankbeamte (zeigt nach links hinaus.) Der Herr Sanitätsrat ist soeben in sein Ordinationszimmer gegangen. (Ab mit dem Bankdiener nach rechts.)

Inez (kommt aus der Mitteltür mit einem Käfig, worin das Stachelschwein verwahrt ist).*)

Repelaar. Adieu, Herr Lädderhuus! Angenehme Reise!

Pieter (winkt Repelaar und Ludmillen zu — ab mit Inez nach rechts.)

Ludmilla (ringt die Hände und murmelt:) Wozu hab ich nun geheiratet?! (Ab durch die Mitteltür.)

Der Gendarm und Detektiv (warten an der linken Tür.)

Fünfzehnte Szene

Repelaar, Ein Gendarm, Ein Detektiv, Winneton, Lädderhuus.

Lädderhuus (tritt von links ein.)

Der Detektiv. Herr Sanitätsrat de Faast?

Lädderhuus. Jawohl, der bin ich. — Wo is der Bankssekretär mit dem Geld?

Der Detektiv (winkt den Gendarm herbei.)

---

*) Primissima springlebige Stachelschweine jederzeit lagernd bei den Verfassern. Theaterdirektoren hohen Rabatt.

Digitized by Google

Repelaar. Achthunderttausend Mark bereits übergeben — dem Herrn mit der Lorgnette — (höhnisch:) — Sie selbst nannten ihn Lädderhuus. Ventre à terre im Automobil fort.

Lädderhuus (entsetzt): Achthunderttausend Mark ....

Repelaar. Drei Pfennig hat er Ihnen hiergelassen.

Lädderhuus. Um Himmels willen — der Gauner — ich muß ihn einholen.

Der Gendarm. Halt! Pieter de Faast — im Namen des Gesetzes — ich verhafte Sie.

Lädderhuus. Kerl, sind Sie meschugge? (Er wehrt ihn stürmisch ab und reißt sich los.)

Winneton (hat aus der Rockschoßtasche einen Lasso hervorgeholt und fängt Lädderhuus damit ein.)

Der Gendarm und der Detektiv (legen Lädderhuus blitzschnell Handschellen an.) Was? Widerstand gegen die Staatsgewalt?

Lädderhuus. Ich bin doch der Lädderhuus — das ist eine Verwechselung — Repelaar, so reden Se doch!

Repelaar (hat geistesabwesen krächzend vor sich hingesungen:) Ehrlos — währt — am — längsten. (Der Gesang bricht ab.)

Lädderhuus (wird vom Gendarm und dem Detektiv abgeführt, jammert:) Was soll ich nur tun? Was soll ich nur tun?

Repelaar. Wenn Sie eine Flinte hätten und ein Kornfeld, würde ich Ihnen raten, erstere in letzteres zu werfen.

Winneton (drängt sich, mit dem Messer zwischen den Zähnen, an Lädderhuus und packt ihn am Schopf.)

Der Detektiv. Was wollen Sie denn?

Winneton. Skalpieren.

Der Gendarm (stößt ihn zurück. Streng:) Das ist Sache der königlichen Behörden.

Vorhang.

Digitized by Google

Princeton University Library
32101 068181435

Digitized by Google